Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf. Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20. Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Breslauer  Zeitung

№ 342. Mittwoch den 10. Dezember 1851.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 8. Dezbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Weizen, wismarscher 98 zu haben. Roggen, pro Frühjahr 102 Pfd. 86 zu haben, keine Kauflust. Oel, unverändert. (Berl. Bl.)

Breslau, 9. Dezember.

Den pariser Ereignissen gegenüber offenbart die Politik der konservativen Solidarität einen Charakterzug, dessen Hervortreten uns freilich nicht überrascht, der aber doch manchem ihrer bisherigen Anhänger die Augen öffnen und heilen kann.

Wer noch irgend einen Funken von Rechtsgefühl in sich trägt, wird bei dem Staatsstreich Louis Napoleons von einer tiefen sittlichen Empörung erfaßt, und spricht das härteste Verdammungsurtheil über den Mann aus, der sein Amt als Lügner annahm, als Heuchler führte und als Meineidiger benützte, um sich zum Herrn der Nation zu erheben, welche ihn zum höchsten Wächter ihres Rechts und ihrer Freiheit berief.

Ganz anders lautet dagegen das Urtheil in den öffentlichen Organen, welche sich vor allen andern als Hüter des Rechts zu rühmen pflegen, und auf deren Fahnen jetzt die Solidarität der konservativen Interessen als Wahlspruch steht.

Wir wollen nur als ein Gerücht wiedergeben, was uns als ein Gerücht zukömmt, dessen Wahrheit oder Unwahrheit wir nicht zu konstatiren vermögen. Aber dem Gerücht, daß in der Nacht des 2. Dezember besonders der russische Gesandte den Präsidenten zu raschem Handeln ermuntert, und nach dem Staatsstreich die Glückwünsche der Diplomatie nicht gefehlt hätten, stellt sich schon jetzt die Wiener Zeitung zur Seite, die als das offiziöse Organ der kaiserlichen Regierung gilt.

„Wenn, wie wir nicht zweifeln — schreibt diese Zeitung — der Präsident den wie es scheint mit Klugheit und Vorsicht entworfenen Staatsstreich mit Entschlossenheit und Mäßigung durchsetzt, so haben die konservativen Regierungen keinen Grund, diesen Vorgang zur Zeit für einen unliebsamen zu betrachten. — In Europa giebt es 1851 nur eine Aufgabe erster Wichtigkeit für Alle, das ist die Rettung der bürgerlichen Gesellschaft aus den Händen einer geschworenen Vernichtungs-Partei. Wer immer diesen Kampf zu dem seinigen macht, ist ein Bundesgenosse jeder konservativen Regierung, abgesehen von der Genesis seiner individuellen Stellung gegenüber diesen Regierungen und hat ein Recht an ihre gute Meinung. L. Napoleon hat in dieser Beziehung solche Bürgschaften gegeben, daß wir an seiner Gesinnung nicht zweifeln können, und wir haben zu seinem unbestrittenen Talent das Vertrauen, er werde die Macht nicht nur zu erfassen wissen, was leicht ist, sondern auch sie zu erhalten, was schwerer ist, und heute nur möglich ist, wenn er sie unwandelbar im Interesse des Friedens, des Rechts und der Ruhe Europa's handhabt."

Mit diesem Urtheil steht aber die Wiener Zeitung keineswegs etwa allein. Kaum hat sie gesprochen, so äußert das berliner C. B. die Ansicht, daß ihr Artikel wohl überhaupt der an den „größeren Höfen des Kontinents" vorherrschenden Stimmung entspricht, wenigstens für den Fall, daß L. Napoleon den Weg nicht verlasse, den er bisher in der auswärtigen Politik inne gehalten. „Mögen — so schließt das C. B. etwas vorsichtiger seine Expektoration — die Sympathien erhabener Souveräne vielleicht auch auf anderer Seite, als der bonapartistischen stehen, sie werden darum gewissen Verdiensten um Ruhe und Ordnung ihre Anerkennung nicht versagen."

Wir müssen es natürlich der Wiener Zeitung und dem berliner C. B. überlassen, sich den „größern Höfen des Kontinents" gegenüber in Betreff der Sympathien zu rechtfertigen, die sie diesen für Louis Napoleons Staatsstreich zuschreiben. Wohl aber müssen wir dringend wünschen, daß gegenüber diesen neuesten Enthüllungen der konservativen Solidarität jeder rechtliche Mann sich fragen möge, wohin eine Politik dieses Charakters Europa nothwendig führen muß, und ob sie den Frieden, die Ruhe und die Ordnung dauernd zu begründen vermöge, welche wie Honigseim von ihren Lippen fließt, während ihr innerstes Herzblut von bösem Gift angesteckt ist?

So lange noch eine moralische Weltordnung gilt, deren Gesetz unser edler Dichter mit den Worten ausspricht „das eben ist der Fluch der bösen That, daß sie fortwährend Böses muß gebären", wird auch diese tiefe Verirrung der sog. konservativen Politik ihre bösen Früchte zu tragen nicht verfehlen.

Diese Solidarität der konservativen Interessen muß schließlich sich selber vernichten. Denn wo das Recht ohne vieles Bedenken dem Interesse und dem Nutzen geopfert wird, da verschwindet mit ihm auch der einzige Boden, auf welchem die Gegensätze der Parteien ihren Streit gesetzmäßig austragen können. Die Nichtachtung des Rechtes oben, muß unten dieselbe Nichtachtung nothwendig erzeugen, und der Solidarität der konservativen Politik wird sich eine Solidarität der revolutionären gegenüberstellen, deren Keime schon jetzt vorhanden sind und gerade von denen in thörichter Verblendung gehegt und gepflegt werden, die am fernsten von solcher Hege und Pflege zu sein vermeinen. Dem Nothrecht der Staatsstreiche stellt sich das Nothrecht der Revolution mit dem Anspruch der Ebenbürtigkeit gegenüber; dann beherrscht das Schwerdt und nicht mehr das Recht die Welt, und es giebt nur triumphirende Sieger und knirschende Besiegte, zwischen welchen wohl ein Waffenstillstand, aber kein Friede mehr möglich ist.

Mit Grauen sehen wir in die Zukunft, in der die böse Saat aufgehen muß, welche Verblendung und Leidenschaft aussäen, Bequemlichkeit aber und Kurzsichtigkeit pflegen. Der Uebermuth der Gewalt, der das Recht nicht achtet und bricht, ist die erste Wurzel aller Revolutionen, und das alte Wort: „lernt gerecht sein und verachtet Gottes Gericht nicht," bleibt eine Wahrheit, deren Achtung vor jeder andern uns Noth thut.

Breslau, 9. Dez. [Zur Situation.] Die A. Z. und die V. Z. bringen heut zwei Nachrichten, welche eben so wichtig als niederschlagend für die handelspolitische Stellung Preußens erscheinen. Der V. Z. geht nämlich aus München von „zuverlässiger" Hand die Mittheilung zu, „daß außer Baden, Nassau und Kurhessen, auch das Großh. Hessen und Würtemberg an Oesterreich positive Zusagen für ihren Austritt aus dem preußisch-deutschen Zollvereine gethan haben." — Die österreichischen Agitationen wären in diesem Augenblick allein auf Hannover gerichtet.

Die vorstehende Nachricht würde geradezu unglaublich erscheinen, stände es nicht leider fest, daß heut zu Tage die rein persönlichen Interessen allein, ohne Rücksicht auf die geistige und materielle Wohlfahrt der Völker als maßgebend gelten, sonst ließ sich allerdings nicht begreifen, wie jene Staaten an einen Rücktritt vom Zollverein auch nur denken können. Mit Hannover steht die Sache anders. Dort hängen die Reorganisationen mit dem September-Vertrage zusammen; der letztere und die durch ihn in Aussicht gestellten Einnahmen sollten die Mittel zu der Reorganisation hergeben; jetzt bedarf man diese Einnahmen nicht mehr, da durch die Abdankung des Ministeriums Münchhausen jene Ideen gefallen sind, und das hannoversche Volk sich wohl bedenken wird, ohne ein Aequivalent zu erhalten, sich eine neue Steuerlast aufbürden zu lassen.

Um so bedenklicher aber erscheint es uns, daß bei dieser allseitig bedrohten handelspolitischen Stellung Preußens, unsere Regierung die wiener Konferenz nicht beschicken will, wie die A. Z. meldet. Wir haben schon gestern darauf hingewiesen, welch' unglücklicher Präzedenzfall von einer solchen abwehrenden Stellung abrathen sollte und wir fürchten sehr, daß eine solche geschichtliche Warnung, falls sie nicht beachtet würde, sich rächen dürfte.

Eine Weigerung, an der wiener Konferenz Theil zu nehmen, kann nur aus unzeitiger Gereiztheit entspringen, während andrerseits Preußen an der Konferenz Theil nehmend, manche verderbliche Intriguen hindern könnte, ohne sich irgendwie zu binden.

Die heutigen Nachrichten aus Paris und Frankreich deuten auf eine Befestigung, d. h. auf eine augenblickliche Befestigung der bonapartistischen Herrschaft hin.

„Die Hauptchancen L. Napoleons — sagt ein pariser Korrespondent der N. Z. mit Recht, bestehen in der ganz eigenthümlichen Stellung, welche er bei diesem Staatsstreich eingenommen hat. Er ist bei demselben gleichzeitig revolutionär und reaktionär aufgetreten, indem er auf der einen Seite die alten royalistischen Parteien gedemüthigt und vernichtet und auf der anderen die Republikaner niedergehalten hat. Die Berechnung des Gelingens seines Coup d'Etat ging daher von der Ansicht aus, daß Frankreich weder die Monarchie noch die Republik wolle; er hat nun den anonymen Diktaturzustand geschaffen, in dem wir uns befinden, und in welchem Republik, allgemeines Stimmrecht, Verhaftung der royalistischen Chefs mit Belagerungszustand, Aufhebung der Konstitution und Säbelherrschaft in Einen Sack geworfen worden. Dieser unorganisirte Zustand, der die Vergangenheit abschließt, ohne eine Zukunft zu eröffnen, die Erstarrung, welche L. Napoleon herbeigeführt hat, sagt einem Theile der Bourgeoisie zu. Dieselbe glaubt, daß Louis Napoleon das Jahr 1852 mit Allem, was man von demselben befürchtet hat, wegescamotirt habe und bedenkt nicht, daß eine Regierung, die aus der Gewalt und aus dem Bruche des Schwures, der auf die Verfassung geleistet

wurde, hervorgegangen ist, sich nicht erhalten kann." — Daily News faßt die Lage Frankreichs am düstersten auf. Napoleon wird, meint dieses Blatt, für den Moment siegen, denn die Opposition hat keinen Führer, der sich nicht durch reactionäres Auftreten in der Nationalversammlung unpopulär gemacht hätte. Es wird einige Zeit dauern, ehe die höhern Klassen sich aus ihrer Verblüffung und politischen Indifferenz aufraffen können. Der Usurpator wird aber gezwungen sein, ein imperialistisches Beamtenheer zu beselden, zu bestechen und vom Mark des Landes zehren zu lassen. Der finanzielle Ruin wird ihn stürzen. Möglich auch, daß ihn ein Attentäter erlegen wird. — Times kann und will an den Sieg Louis Napoleon's nicht glauben. Seine ersten Regierungsakte seien „political forgery" und noch Aergeres. Er hat unter „fraudulent pretences" 25 Millionen Franks auf künftige Steuern von der Bank entlehnt, um die Kosten des coup d'état zu bestreiten und Namen von Männern, welche ihn in die Acht erklärten, eigenmächtig auf die Liste seiner Staatsräthe gesetzt. Diesmal könne man die Barrikadenstreiter „nicht" Insurgenten nennen!" — Von deutschen, nicht offiziellen Zeitungen huldigt allein die Kölnische Z. dem bonapartistischen Staatsstreiche.

Preußen.

Berlin, 8. Dezbr. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben aus Veranlassung Allerhöchstihrer Anwesenheit in der Provinz Schlesien folgenden Personen Orden und Ehrenzeichen allergnädigst zu verleihen geruht, nämlich: I. Den rothen Adler-Orden 2ter Klasse mit Eichenlaub: dem Regierungs-Präsidenten Grafen von Zedlitz-Trützschler in Breslau. — II. Den rothen Adler-Orden 3ter Klasse mit der Schleife: dem Ober- und geheimen Regierungsrath Elwanger, Bürgermeister zu Breslau, dem Major a. D. und Landrath des Kreises Schönau, Freiherrn von Zedlitz-Neukirch auf Herrmannswaldau. — III. Den rothen Adler 4ter Klasse: dem Kommerzienrath Cecola zu Ratibor, dem Medizinal-Assessor, Stadtrath und Apotheker Gerlach zu Breslau, dem Landrath von Grävenitz zu Hirschberg, dem Landrath des Kreises Görlitz, von Haugwitz, auf Mengelsdorf, dem Polizei-Präsidenten von Kehler zu Breslau, dem fürstlich hohenzollern-hechingenschen Finanzrath und General-Bevollmächtigten Lorch zu Polnisch-Nettkow, dem Regierungs-Vice-Präsidenten von Selchow zu Liegnitz, dem fürstlich hohenzollern-hechingenschen Kabinets-Sekretär Stettmund zu Hohlstein, dem Ober-Amtmann und Domänen-Rentmeister Thamm zu Grussau. — IV. Den St. Johanniter-Orden: dem Premier-Lieutenant und Rittergutsbesitzer von Lieres auf Stephanshain, dem Hauptmann und Rittergutsbesitzer Freiherrn von Zedlitz-Neukirch auf Neukirch, dem Rittergutsbesitzer von Zedlitz-Neukirch auf Tiefhartmannsdorf. — V. Das allgemeine Ehrenzeichen: dem Erbscholtisei-Besitzer Bauschke zu Rathau, Kreis Wohlau, dem Polizeischulzen Berndt zu Bernsdorf, Kreis Münsterberg, dem Gerichtsschulzen Flegel zu Oberzieder, Kreis Landeshut, dem Ziegelmeister Förster zu Holzkirch, Kreis Lauban, dem Gerichtsschulzen Jentsch zu Kl. Knignitz, Kreis Nimptsch, dem Gerichtsschulzen Peschel zu Göllschau, Kreis Goldberg, dem Gerichtsschulzen Schremmer zu Konradswaldau, Kreis Landeshut, dem Kreis-Taxator Stiller zu Hohendorf, Kreis Goldberg.

Angekommen: Se. Exc. der wirkliche geheime Rath Graf von Arnim, von London. — Abgereist: Se. Exc. der General der Kavallerie, General-Adjutant Sr. Maj. des Königs und Gesandter in außerordentlicher Mission am königl. hannoverschen Hofe, Graf von Nostiz, nach Hannover. Se. Exc. der königl. hannoversche General-Lieutenant und General-Inspecteur der Kavalerie, Graf von der Decken, nach St. Petersburg.

□ **Berlin,** 8. Dez. [Eindrücke des französischen Staatsstreichs. — Adresse und Glückwünsche. — Der Zollkongreß in Wien und die preußischen Entschlüsse.] Die Zustimmung, welche der französische Staatsstreich hier von vorn herein in gewissen Kreisen gefunden, hat sich seit den neuesten Nachrichten aus Paris, welche den Sieg des Militär-Terrorismus konstatirt haben, auf eine ganz unglaubliche Weise gesteigert, und dürfte zu Kundgebungen von hier führen, die man von jedem Standpunkt für ungemein bedenklich und leichtsinnig erklären müßte. Wie man hört, sind in Berlin bereits Dank- und Glückwünschungs-Adressen für Louis Napoleon im Gange, die in sehr bedeutenden Kreisen beschlossen sein sollen. Auf einem gestern stattgefundenen militärischem Ballfest, dem auch S. k. H. Prinz Albrecht beiwohnte, soll die Gesundheit des gegenwärtigen Diktators der französischen Republik ausgebracht worden sein. Wir wünschten, daß diese Meldung als unrichtig widerlegt würde, weil wir weder im Interesse irgend eines Prinzips, noch im Sinne der sogenannten Solidarität der konservativen Interessen, die Hingebung an einen Staatsstreich gerechtfertigt finden, der, selbst wenn er einen Augenblick lang feste Resultate hervorrufen könnte, doch nur die unheilvollsten Folgen für alle europäische Ordnung und Gesittung in sich schließen und für die heutige politische Welt um so weniger gesunde Früchte tragen kann, als es sich dabei zugleich um eine ganz neue Anerkennung der stehenden Heere, nämlich als einer höchsten entscheidenden Instanz über alle Rechte, Prinzipien und Kontrakte der Völker, handelt. Die Charakterlosigkeit, mit welcher die Börsenmänner im Hinblick auf die steigenden Papiere die französischen Ereignisse beurtheilen, muß der Politiker, und eben so sehr der Mann der wahren militärischen Ehre, von sich fern halten. Man muß sagen, daß in dieser Beziehung die offizielle Regierungspresse in Deutschland mit dem Anklingen eines sehr schlechten Tons vorangegangen ist. Von der Wiener Zeitung bis zur Karlsruher Zeitung herab wird auf eine so enthusiastische und lobrednerische Weise über Louis Napoleon geleitartikelt, daß man fast an eine vorgängige Uebereinkunft glauben sollte, welche der Unternehmung und Mission Louis Napoleons gegenüber durch die deutschen Regierungskreise gleichmäßig geht. Die Art, wie unter den hiesigen Organen die Neue Preußische Zeitung und die Wehrzeitung urtheilen, macht fast eine ehrenvolle Ausnahme, wenn auch die Verurtheilung Louis Napoleons und die gegenwärtige Sachlage Frankreichs dabei ganz aus dem spezifisch legitimistischen Gesichtspunkte geschieht. *)

Wenn der durch die Schablone gemachte Staatsstreich auf diesem Grunde zu irgend einer festen Konstituirung gelangen sollte, so würden dadurch die Zustände der europäischen Machtpolitik sich einstweilen in einer Lage feststellen, welche der politischen und europäischen Stellung Preußens keineswegs vortheilhaft sein möchte. Oesterreich würde dann erst seinen wohlbegründeten Plan, Preußen zu einer unbedeutenden Macht zweiten Ranges herabzudrücken, siegreich ausführen können. Die Chancen, in welche die österreichische Diplomatie die deutsche Handelspolitik gedrängt hat, scheinen freilich schon den Anfang dieses Sieges zu bezeichnen, wenn Preußen nicht jetzt alle noch in ihm vorhandenen Kräfte des Widerstandes, der aber freilich auf die ganze politische Situation ausgedehnt werden muß, aufruft und benutzt. Unsere Staatsmänner versichern allerdings mit größerer Entschiedenheit als sonst, daß die preußische Regierung, im Bewußtsein ihrer gefährlichen Situation, vollkommen entschlossen sei, der österreichischen Zoll- und Handels-Intrigue endlich die Spitze zu bieten und dies zuvörderst dadurch zu bethätigen, daß sie den von der kaiserlichen Regierung nach Wien einberufenen Zollkongreß nicht beschickt. (Wir sind entschieden der Ansicht, daß diese Politik eine verfehlte sein würde. Die Red.) Es sind aber in der Hitze des Moments schon feierlichere Erklärungen abgegeben worden, die nachher dem Schieben und Drängen der Umstände und Rücksichten gewichen sind. In der Mitte des Zollvereins herrscht bereits eine vollendete Desorganisation, die nicht mehr abzuläugnen ist, und die Preußen ohne Zweifel durch seine Kündigungs-Erklärung gezeitigt hat. Der König von Sachsen hat diesen Umstand soeben in der von ihm gehaltenen Thronrede ausdrücklich hervorgehoben, und wenn er dabei der Schöpfung des Zollvereins gewissermaßen eine Ehren-Erklärung abgiebt und sich mit diplomatischer Versöhnlichkeit über die Zukunft desselben ausläßt, so weist er doch zugleich mit nicht geringerer Bedeutsamkeit auf die bevorstehenden Verhandlungen in Wien hin, von denen auch Sachsen die Zukunft des Zollvereins abhängig machen zu wollen scheint. Die Aufnahme der österreichischen Circular-Note, welche auf den 2. Januar nach Wien einladet, ist bei den süddeutschen Regierungen eine glänzende gewesen. Man muß mit großer Besorgniß fragen, was die preußische Regierung gethan hat, oder zu thun gedenkt, um den ohne Zweifel siegreich vorschreitenden Plänen Oesterreichs, das zunächst durch die wiener Verhandlungen die berliner Zollkonferenz präjudiziren und unselbstständig machen will, die nothwendige Grenze zu stecken?

Berlin, 8. Dezbr. [Hof- und Personal-Nachrichten. — Zur Tages-Chronik.] Morgen (Dinstag) wird unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Königs ein Kabinetsrath abgehalten werden. — Gestern (Sonntag) fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt, in welcher der Gesetzentwurf wegen der auf Zeitungen zu legenden Steuer berathen wurde.

Als preußischer Gesandter in Konstantinopel wird jetzt der bisherige Minister-Resident in Athen, Major v. Wildenbruch, genannt.

Der Regierungspräsident v. Spiegel, zuletzt mit der Verwaltung der hohenzollernschen Lande beauftragt, hat seinen Abschied nachgesucht, da er zu seinem Bedauern durch Krankheit verhindert ist, sich dem Staatsdienste mit aller Hingebung zu widmen.

Die durch die Ernennung des geh. Regierungsraths Schellwitz zum Dirigenten der General-Kommission in Breslau erledigte Stelle eines vortragenden Rathes im Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten wird in Kurzem wieder besetzt werden, und zwar, wie wir hören, durch ein Mitglied der Regierung zu Merseburg.

Wir hören, daß nach Hannover auf heute (den 8. Dezember) Bevollmächtigte mehrerer norddeutschen Staaten zur Berathung über die deutsche Flotte eingeladen sind. (N. Pr. Z.)

Wenn in der jüngsten Zeit mehrfach durch die öffentlichen Blätter die Nachricht verbreitet worden ist, die Bundesversammlung beschäftige sich mit der Wiederherstellung der Ausnahmebestimmungen, so hören wir dagegen, daß man in Frankfurt an einer Wiederherstellung dieser Bestimmungen nicht arbeitet, vielmehr was Presse und ähnliche Verhältnisse anlangt, den neuern Landesgesetzgebungen mehr entsprechende Bundesnormen aufstellen und resp. Einrichtungen treffen will.

Das Finanzministerium hat den Abgeordneten eine Berechnung des muthmaßlichen Einnahme-Ausfalles zugehen lassen, welchen Preußen in Folge der unterm 21. Juli d. J. angeordneten Rheinzoll-Ermäßigungen erleidet. Der Berechnung liegen die Einnahmen der Jahre 1848—1850 zum Grunde. Die Ermittelung des aus diesen gewonnenen Durchschnittes ergiebt einen jährlichen Ausfall von 190,876 Thlr. Im Etat für 1852 ist dieser Betrag jedoch nur auf 180,000 Thlr. angegeben, weil angenommen wird, daß die Differenz von 10,867 Thlr. durch die in Folge der Ermäßigungen zu erwartende Vermehrung des Verkehrs auf dem Rheine sich ausgleichen dürfte. Die gedachten Zollermäßigungen sind übrigens schon seit dem 1. Oktober angewandt worden.

Die Kommission zur Begutachtung der sämmtlichen Handelsverträge hat sich unter dem Vorsitz des Präsidenten v. Bonin für die zweite Kammer bereits konstituirt. Graf Arnim ist Stellvertreter des Vorsitzenden. An einer Genehmigung ist nicht zu zweifeln.

In Bezug auf die mit Sardinien abgeschlossene Additional-Konvention weist eine ministerielle Denkschrift nach, daß diese Konvention für die Erzeugnisse des Zollvereins, ohne daß nöthig war, irgend ein wirkliches Opfer zu bringen, dieselben Begünstigungen gewährt, welche Sardinien den gleichen Erzeugnissen Frankreichs, Belgiens und Großbritanniens zugestanden hat.

Das Verhältniß der deutschen Kirchenreformation zur „Revolution," das in einigen politischen Blättern eine Polemik hervorgerufen hat, soll hier zur öffentlichen Erörterung gebracht werden. Der für den Dienst der inneren Mission aus Paris berufene Prediger Beyer wird in dieser Woche vor einer Versammlung junger Handwerker einen Vortrag über diesen Gegenstand halten, um das Volk gegen die Folgen einer Vermischung der Begriffe Reformation und Revolution zu wahren. (C. B.)

✓ **Berlin,** 7. Dezember. [Legalisirung öffentlicher Documente bei Eheschließungen mit Ausländern.] Zwischen dem königl. belgischen Gouvernement und der königl. preuß. Regierung ist die Uebereinkunft getroffen worden, daß im Falle einer Eheschließung in einem der beiderseitigen Landesgebiete die beizubringenden Geburtsscheine, Konsense und andere Dokumente aus dem andern Landesgebiete wechselseitig dann für hinreichend beglaubigt angenommen werden sollen, wenn dieselben durch den Präsidenten des Gerichts-Bezirkes oder durch den Chef des Verwaltungs-Bezirkes, in welchem diese Dokumente aufgenommen worden, legalisirt sind, ohne daß es für selbige weiter der sonst üblichen gesandtschaftlichen Beglaubigung bedürfe.

Deutschland.

Frankfurt, 6. Dezember. [Der Prinz von Preußen. — Die Sachverständigen. — Deutsche Flotte.] Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist

---

*) Die Wehrz. sagt: „Das eben jetzt Geschehene und zunächst Geschehende ist nicht das Ende, nicht der Abschluß, sondern es ist der Anfang von etwas Unbekanntem, etwas Großem, vielleicht Welterschütterndem. Eine Armee, die ihre Kraft fühlt und plötzlich den Beweis dafür vor sich sieht, will sie auch anwenden, will sie gebrauchen, und da ihr Barrikaden nicht mehr viel zu thun geben werden, so könnte ja auch wohl eine parlamentarische Berathung unter den Regimentern eintreten, was denn nun wohl eigentlich weiter zu thun und zu erreichen wäre? — Die französischen Renten sind gestiegen, die preußischen Staatsschuldscheine vor der Hand sehr wenig gesunken. Das ist für heute und morgen überflüssige Beruhigung. Die Sache ist abgemacht und verläuft sich natürlich. Es mußte ja so kommen! So hört man die von der Börse zurückkehrenden Politiker versichern. Nein, die Sache ist nicht abgemacht und ein so gegebenes Beispiel verläuft sich nicht im Sande, es müßte denn im Sande eines Schlachtfeldes sein! — Die Intelligenz der Bajonnete — ein Popanz, mit dem bisher nur Männer der Tribüne gespielt oder gedroht, sie ist da — sie ist gebraucht, ihre Alles niederwerfende Wirksamkeit ist anerkannt worden. Das ist ein schwerer Vorgang, gleichviel, ob augenblicklicher Segen aus ihm entspringt. Hält die französische Armee auch diese Versuchung — die verhängnißvollste unter allen — aus, so ist sie in der That bewunderungswürdig. Wir gestehen gern, daß uns das Herz pocht, wenn wir der möglichen Folgen gedenken. Eine durch die Armee vertheidigte Legitimität ist wunderbar stark. Eine durch die Armee gemachte Legitimität hat keine Zukunft."

gestern Abend hier eingetroffen und wird bis Morgen Mittag hier bleiben. Se. kgl. Hoheit inspizirte heute Morgen die hiesigen Kasernen der preußischen Truppen. — Generallieutenant Freiherr Roth v. Schreckenstein, Befehlshaber des Bundeskorps, welches in unserer Gegend nächstens zusammengezogen wird, wird baldigst hier erwartet. — Der Sachverständige Oesterreichs in den Beirath des Preßausschusses der Bundes-Versammlung, Herr v. Lakenbacher, ist gestern Abend hier eingetroffen. Preußen wird in diesem Beirath durch Herrn Assessor Dr. Zietelmann vertreten sein, welcher schon mehrere Tage hier verweilt. Für Sachsen ist Dr. Herstorf angekommen, Ministerialrath v. Bechtold für das Großherzogthum Hessen. Mit den ersten Tagen nächster Woche dürfte der Beirath seine Berathungen beginnen. — Wie man vernimmt, wäre die Stellung Preußens in der Marineangelegenheit, den übrigen Regierungen gegenüber, eine Sonderstellung, gleich derjenigen, welche es seither in der handelspolitischen Frage eingenommen. Der Vorschlag Oesterreichs auf Bildung einer Nordsee-, Ostsee- und Adriaflotte habe seither die meisten Stimmen für sich. (F. J.)

München, 5. Dezember. [Kammer-Verhandlungen.] In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurden mehre Anzeigen über vollendete Ausschußreferate und über erledigte Beschwerden erstattet. Unter letztern war auch die von Hrn. Dr. Schmidt über Verfassungsverletzung wegen Beschlagnahme mehrer Nummern des Fränkischen Kuriers. Der Ausschuß hat diese Beschwerde für ungeeignet erklärt, worauf der Beschwerdeführer erklärte, einen weitern Antrag über denselben Gegenstand an die Kammer bringen zu wollen. (A. Z.)

Karlsruhe, 5. Dezbr. [Die Kammern einberufen. — Die beurlaubten Soldaten einberufen.] Die soeben ausgegebene Nummer des Regierungsblattes beruft die Kammern mit dem 12. Dez. zusammen. Zum Präsidenten unserer ersten Kammer hat der Großherzog den Markgrafen Wilhelm, zum ersten Vicepräsidenten den Fürsten v. Fürstenberg und zum zweiten Vicepräsidenten Staatsrath Frhrn. Rüdt v. Collenberg-Eberstadt ernannt. — Sicherm Vernehmen nach sind die am 1. Okt. Beurlaubten durch Ordre des großherzoglichen Kriegsministeriums wieder einberufen worden. Die Infanterie wird auf 600 Mann per Bataillon gebracht, die Reiterei ruft 30—35 Mann per Schwadron ein.

Stuttgart, 4. Dezember. Der „A. Z." schreibt man von hier: Diesen Vormittag war in Folge der aus Paris eingelaufenen wichtigen Nachrichten Sitzung des Geheimenraths, woran sämmtliche Minister und auch der Kronprinz Antheil nahmen. Es dürften wohl militärische Sicherheitsmaßregeln in den westlichen Staaten Deutschlands die ersten Folgen jener Ereignisse sein.

Darmstadt, 5. Dezbr. [Der Antrag Reh's verworfen.] Die zweite Kammer ging über den Reh'schen Antrag wegen der Grundrechte bei der heutigen Berathung desselben zur motivirten Tagesordnung mit 26 Stimmen gegen 21 über. Die von dem Abg. Eich aufgestellten Motive sind von ziemlich nichtssagendem Inhalt. Die linke Seite der Kammer betheiligte sich nicht an den Berathungen.

Aus Thüringen, 4. Dezbr. [Der Landtag] in Sondershausen ist auf den 1. k. M. einberufen. Die Vorlagen, die demselben gemacht werden, sollen sich auf die durch die neueste politische Sachlage „nöthig erscheinenden" Veränderungen der Verfassung beziehen. (D. P. A. Z.)

* **Hamburg**, 8. Dez. [Händel mit dem österreichischen Kommandirenden.] Die pariser Ereignisse wirken hier auf den Handel lähmend, denn man ist hier der Meinung, daß, wenn der Präsident auch für den Augenblick seinen Coup durchführt, er sich dennoch für die Dauer nicht wird halten können, wodurch neue Erschütterungen bevorstehen. Die Oesterreicher zeigen in Folge des unheilschwangeren Staatsstreichs große Rührigkeit und sie hielten sogar, wennsgleich unter einem anderweitig herbeigeholten Vorwande, in diesen Tagen den Bahnhof besetzt. Wegen Auslieferung des hiesigen Bürgers Rustack hat der Senat bei Legeditsch Schritte gethan, allein sie sind erfolglos geblieben. Letzterer hat sogar an Hamburg die Zumuthung gestellt, daß sämmtliche Briefe, welche an Behringer, gen. Potacki, hier eintreffen, eingehalten und in Gegenwart des Adressaten auf der Polizei eröffnet werden sollen. Der Senat ging oder mußte hierauf eingehen. Indessen ist er mit dem österreichischen Ober-Kommando schon wieder in neue Händel gerathen. Bis jetzt waren nämlich die Oesterreicher truppweise bei einzelnen Quartiergebern einstationirt, wofür Seitens Hamburgs per Tag 9 Sgr. vergütigt wurde, obgleich die östrreichische Regierung blos 6¾ Sgr. rückvergütet. Nachdem nun jetzt eine Vertheurung der Lebensmittel eingetreten, machen die Quartiergeber höhere Ansprüche, worauf unsre Behörde nicht eingehen will und kann. Eine Zwangseinquartierung bei den Bürgern ist daher eventuell nothwendig, womit nun wiederum Herr v. Legeditsch nicht zufrieden ist, vermuthlich weil durch diese Vertheilung auf die Soldaten influirt werden könnte, sie sich gegenseitig auch nicht mehr überwachen können. Indessen wird es zu einer Zwangseinquartierung nicht kommen. Die neueste Katastrophe in Frankreich dürfte eher auf den hiesigen Verbleib der Oesterreicher als auf ihre Entfernung rückwirken, denn selbst die intendirte Reduktion derselben soll wieder sistirt sein. Man scheint diese Maßregel sowohl wegen des deutschen Nordens, wie wegen Dänemarks für rathsam zu halten, welches letztere sich der persönlichen Freundschaft des Louis Bonapartes rühmt und daher leicht seine letzten Zusagen zurücknehmen könnte. Wirklich hängt der Himmel der Eiderdänen schon wieder voller Geigen. Ihr Feldgeschrei ist jetzt „Abwarten", bis Oesterreich seine Truppen aus dem Norden zu ziehen gezwungen ist, oder bis der absolute Präsident, mit dessen Onkel es Dänemark bis zum letzten Augenblicke gehalten, für uns in die Schranken tritt. — In Sachen der rendsburger Verhaftungen hört man, daß F. M. L. Bamberg bei seiner kürzlichen hiesigen Anwesenheit an die ungarischen Regimenter eine Proklamation erlassen, sowie daß ein ungarischer Offizier den Plan des vielgenannten Agenten verrathen.

Dänemark.

♂ **Kopenhagen**, 5. Dez. [Verwandlung der Armee in ein Volksheer.] Die schleswigsche Frage ruht jetzt vollkommen. Man bemerkt nicht, daß zur Einberufung der schleswiger Stände irgend welche Vorbereitungen getroffen wurden. Wie es scheint, will unser Kabinet, welches seine letzte Entschließung zugleich als Antwort auf die vielen mahnenden Noten an die resp. Höfe expedirt hat, zuerst noch die Rückäußerungen, vielleicht auch den Ausgang der neuen Verwicklungen in Frankreich abwarten. Unterdessen beeilt sich der Reichstag unsere Armee in ein Volksheer umzuwandeln, denn das Volksthing nahm den dieses Ziel verfolgenden Armeeorganisationsplan des unermüdlichen Tscherning mit 46 gegen 34 Stimmen zur ersten Lesung an, trotzdem der Kriegsminister erklärte, daß die Zeit zu Volksheeren noch nicht gekommen sei. Diesem Plane zufolge sollen die Soldaten statt 16 nur 6 Monate dienen und zwar sämmtliche Waffenpflichtige zugleich, die Unteroffiziere sollen auf kürzere Zeit als 8 Jahre und mit besserer Gage angeworben werden u. s. w. Da sich dieses Projekt auf den ganzen Staat bezieht, so dürfte es in Betreff Holstein-Lauenburgs einen neuen Streitpunkt abgeben. — In Schleswig ist soeben ein „Sendschreiben an die Skandinaven und Deutschen", von dem bekannten Republikaner Herrn Harring in Hull verfaßt, verboten worden, wie man sagt, auf Anrathen der deutschen Kommissaire. — Kraft einer königl. Resolution ist die Session des jetzigen Reichstages um 2 Monate verlängert worden. Die offizielle „Tidende" enthält heute die Namen der zur Uebernahme des holsteinischen Kontingents ernannten dänischen Offiziere. Es sind deren 42 und zwar 1 Oberst, 6 Oberstlieutenants, 5 Majore, 15 Kapitäne, 11 Premierlieutenants und 4 Sekondelieutenants; sie fungiren in allen 3 Waffengattungen. Auch ist aus dieser Liste ersichtlich, daß die beibehaltenen holsteinischen Offiziere nur auf Subaltern-Chargen reduzirt sind. Einer hier verbreiteten Nachricht zufolge, wird vom 1. Januar 1852 ab Rendsburg von dem von genannten dänischen Offizieren befehligten holsteinischen Kontingente besetzt werden.

Oesterreich.

O. C. **Wien**, 8. Dezbr. In der vorletzten Novemberwoche ist von Semlin die letzte Salzgeldereinzahlung Serbiens mit 81,000 fl. in Zwanzigern von Semlin nach Temeswar expedirt worden. Die österreichische Salzlieferung ist für das laufende Jahr ebenfalls beendet. Dagegen ist der Bezug des türkischen Tabaks aus Belgrad eingestellt worden.

Der Hr. Unterstaatssekretär im Ministerium für Landeskultur und Bergwesen Herr Layer, ein im montanistischen Fache ausgezeichneter Beamter, ist auf einer Dienstreise in Böhmen gestorben.

Auch heute Morgen noch war die telegraphische Kommunikation mit dem Norden fortwährend unterbrochen. Man hofft indeß dieselbe baldigst wieder hergestellt zu sehen.

Heute Morgen erschien ein einziges Blatt, welches die neuesten pariser Ereignisse mittheilte, „Die Morgenpost." Eine Auflage von etwa 15,000 Exemplaren war in Kürze vergriffen.

** Der Staatsstreich Louis Bonaparte's

scheint für den Augenblick gelungen zu sein, mindestens sind heute keine Nachrichten, selbst nicht Gerüchte zur Hand, welche den Erfolg bezweifeln lassen.

Unserer Gewohnheit nach stellen wir die eingegangenen telegraphischen Meldungen an die Spitze unsers Berichts.

Brüssel, Sonntag den 7. Dezbr., Abends 9 Uhr 7 Min. (Tel. Dep. des kgl. preuß. Staats-Anz.) Nach hier eingetroffenen Berichten ist die Ruhe in Paris nicht gestört worden. Als Extrakommissarien hat Louis Napoleon Duval nach Nordwesten, Carlier nach Allier-, Cher- und Nievre-Departement gesandt.

Der Generalrath zu Nantes hat sich gegen Louis Napoleon erklärt.

Paris, 7. Dezbr. (Tel. Dep. des königl. preuß. Staats-Anz.) Amtliche Ermittelungen ergeben, daß von den Aufständischen 2756 geblieben sind.

Paris, 7. Dezbr., 6 Uhr 40 Minuten Abends. Paris ist vollkommen ruhig. Einige Departements, in denen sich Unruhen gezeigt haben, sind in Belagerungszustand versetzt worden. In Lyon herrscht vollkommene Ordnung. Die von den Truppen gegen die Insurgenten gelieferten Kämpfe sollen als Dienst im Felde angerechnet werden. Das Pantheon ist dem katholischen Gottesdienste zurückgegeben, Thiers in Freiheit gesetzt worden.

Wir schließen hieran die offiziellen Kundgebungen.

I. Schreiben des Präsidenten an den Kriegsminister.

Lieber General! Ich hatte anfänglich den Modus der namentlichen Abstimmung angenommen, weil dieser bisher übliche Modus mir besser für die Aufrichtigkeit der Abstimmung zu bürgen schien; aber ich habe, ernsthaften und gerechten Einwendungen nachgebend, die Art der Abstimmung jetzt geändert.

Die Stimmen des Heeres sind fast ganz abgegeben und der Gedanke erfreut mich, daß sich nur ein sehr kleiner Theil desselben gegen mich herausstellen wird. Da indessen die Militärpersonen, die ein negatives Votum abgegeben, fürchten könnten, daß es einen nachtheiligen Einfluß auf ihre Karriere haben könnte, so ist es von Wichtigkeit, daß man sie beruhige. Wollen Sie mithin unverzüglich dem Heere zu wissen thun, daß, ist auch die Art und Weise wie es gestimmt eine andere, als die, mit der die andern Bürger gestimmt, so wird sie dieselbe Folge für das Heer haben: ich will nämlich die Namen derer, die wider mich gestimmt, nicht erfahren; ist daher das Zählen der Voten einmal beendet und gebührendermaßen dargethan, so bitte ich Sie, die Register verbrennen zu lassen.

II. Proklamation des Ministers des Innern.

Der Präsident der Republik und sein Gouvernement schrecken vor keiner Maßregel zurück, um die Ordnung aufrecht zu halten und die Gesellschaft zu retten, allein sie werden immer der Stimme der öffentlichen Meinung und den Wünschen der ehrlichen Leute Gehör zu geben wissen. Sie trugen kein Bedenken, eine Abstimmungsart zu ändern, die sie historischen Präzedenzen entnommen, die aber bei dem jetzigen Zustande unserer Sitten und unserer Wahlangelegenheiten nicht hinlänglich die Unabhängigkeit der Stimmabgaben zu sichern schien. Der Präsident der Republik will, daß alle Wähler in dem Aussprechen ihres Votums vollkommen freien Willen haben, mögen sie ein öffentliches Amt bekleiden oder nicht, mögen sie den bürgerlichen Ständen oder dem Heere angehören. Absolute Unabhängigkeit, vollkommene Freiheit des Votums — das will Louis Napoleon Bonaparte.

Paris, 6. Dezbr. Paris ist ruhig und kann seine Todten zählen — Napoleon aber daran denken, wie er seinen, den allerpersönlichsten Motiven entsprungenen Staatsstreich vor der Welt rechtfertige. Inzwischen beginnen die ihm freundlich gesinnten Blätter, wie die Köln. Z., ihm in die Hände zu arbeiten. Sie versichert:

„Die Regierung ist in dem Besitze von Papieren, welche beweisen, daß, wenn der Präsident nicht am 2. gehandelt hätte, am 5., also heute, er selbst von Changarnier nach Vincennes abgeführt worden wäre. Alle Beweise sind in den Händen der Regierung, und war es namentlich der Oberst des 7. Lanciers-Regiments, der die ihm gemachten Anerbietungen Louis Napoleon mittheilte und so zuerst den Plan enthüllte. So erzählt mein Gewährmann."

Auch sie versichert übrigens, daß unter den Todten sich meistens „gut gekleidete" Personen befunden und daß sich „die Sektionen" am Kampfe des 4ten gar nicht betheiligt hätten.

Die N. Pr. Z. kommt in Folge dieser kaum abzuleugnenden Thatsache zu folgenden Reflexionen:

„Warum haben die Rothen losgeschlagen, obschon sie sich doch sagen mußten, daß der Präsident nie besser vorbereitet und gerüstet sein würde, als am Tage seines Staatsstreichs; warum haben sie losgeschlagen, obschon sie sich doch sagen mußten, daß ein bewaffneter Widerstand die Armee noch mehr an den Präsidenten fesseln würde, und daß ihre Niederlage der glänzendste Triumph des Ursurpators sei? Warum also haben die Rothen losgeschlagen? Wir antworten darauf zunächst, daß nach unserer Meinung die Rothen überhaupt noch nicht losgeschlagen haben. Noch ist nicht durch einen Beschluß des höchsten Chefs der Rothen der Aufstand durch ganz Frankreich gleichmäßig organisirt und entzündet, noch sind die Massen der Rothen — nicht einmal die ganze pariser Revolutions-Armee — nicht in das Gefecht führt. Was aber war denn mit dem pariser Straßenkampfe gemeint? War er durch die Polizei und den Präsidenten provocirt, war er durch orleanistische und legitimistische Agenten geschürt, war er durch Erbitterung und sogenannte Zufälle unwillkürlich entzündet? Es mag dies Alles dabei mitgewirkt haben, doch aber erklärt dies nicht den Plan, der offenbar in dem Ganzen herrschte, es erklärt nicht den Umstand, daß der Aufstand von anerkannten Führern der Rothen und von den Deputirten des Berges geleitet wurde. Uns will es daher bedünken, daß der Zweck des Aufstandes, wie er bisher verlaufen, der war: einmal der Armee und noch mehr der Bourgeoisie und der Nationalgarde den Puls zu fühlen, sodann und hauptsächlich aber dem Staatsstreich die Wendung zu geben, daß der Präsident als der direkte und unmittelbare Urheber des Bürgerkrieges erscheint. Wir werden dies näher auszuführen suchen."

Die Einzelheiten, welche man über den Kampf vom 4. erhält, sind übrigens Schauder erregend.

Die bisherige Taktik der Insurgenten war die, nur kleine Scharmützel zu wagen und jeden bedeutenden Kampf hinauszuschieben, eine Taktik, die Seitens der Militärbefehlshaber in den St. Denis-, St. Martinsstraßen und an der Porte St. Denis dadurch vereitelt wurde, daß die Insurgenten von allen Seiten umzingelt waren und so den Kampf aufnehmen mußten. Viele Insurgenten hatten Nationalgardenflinten, Die Studenten versuchten in der rue St.-André des arts auch Barrikaden zu bauen, wurden aber von den Nachbaren daran verhindert.

Die „Patrie" erzählt, daß die Repräsentanten der Montagne sich mit den Demokratenchefs theils zu La Chapelle Saint Denis, theils zu Belleville in verflossener Nacht versammelten und daß sie in den entferntern Gemeinden, die zu Paris gehören, einige ihrer zum Aufruhr aufreizende Proklamationen anschlagen ließen, welche aber die Einwohner bald selbst entfernt hätten. Die Polizei und die bewaffnete Macht verfolgen sie, um diesen Aufreizungen ein Ziel zu setzen.

Selbst der Pyramidenverein, dessen Mitglieder aus lauter Akkommodationspolitikern bestehen und die sich in Alles finden, wo der Erfolg winkt, ist polizeilich aufgelöst worden.

Madier de Montjau liegt verwundet danieder. Der gefallene Repräsentant Baudin ist heute auf dem Montmartregottesacker begraben worden. Der Schauplatz der bisherigen Kämpfe ist militärisch besetzt.

Straßburg, 4. Dez. [Haltung der Bürgerschaft und der Besatzung.] Seit gestern Abends ziehen starke Truppen-Abtheilungen durch die Stadt und halten die ersten öffentlichen Gebäude, wie Mairie, Bank, General-Comptoir, Präfektur rc. besetzt. Die Nacht ging ruhig vorüber. In einzelnen Wirthshäusern ertönte die Marseillaise und ähnliche patriotische Lieder. Die Stimmung ist, wie begreiflich, noch sehr gedrückt, allein die Hoffnung hegt man allgemein, daß Ruhe und Ordnung, so wie Sicherheit des Eigenthums aufrecht erhalten bleiben. Der „Rheinische Demokrat" wurde gestern Abends in dessen Bureau mit Beschlag belegt. — Aus den benachbarten Departements vernimmt man, daß auch dort die erwünschteste Ordnung herrscht. — Nachschrift, Abends. Der heutige Tag verlief durchaus sehr ruhig, wiewohl sich die Unzufriedenheit einzelner Parteien sehr offen hervorthat und das Stadthaus namentlich auf eine Weise umlagert wurde, die an die Junitage von 1848 erinnerte. Das Militär ist aber überall Herr und Meister. Streifwachen durchziehen die Stadt unaufhörlich, und als diesen Nachmittag das Gedränge in der Straße, wo sich die Präfektur und die Mairie befinden, zu groß wurde, versperrten Reiter-Abtheilungen die Ein- und Ausgänge. Als die pariser Post ankam, war ein Bataillon Truppen vom Bahnhofe bis zum Postgebäude aufgestellt. Das Militär nahm die Depeschen in Empfang und brachte dieselben an den Ort ihrer Bestimmung. Der Gemeinderath war diesen Nachmittag versammelt und beschloß, eine Proklamation an die Bevölkerung zu richten, um dieselbe zur Ruhe und Ordnung aufzufordern. Die Abstimmung für die Wahl der Vollzugs-Gewalt hat heute beim Militär begonnen, und wie man hört, haben die Regimenter sich in der Mehrzahl für Louis Napoleon ausgesprochen. — Die Nachrichten aus den benachbarten Departements lauten sehr beruhigend. Ueberall hält das Militär die Ordnung aufrecht. (K. Z.)

5. Dezember. Folgende Proklamation wurde hier an allen öffentlichen Plätzen angeschlagen: „Bewohner Straßburgs! Wichtige Ereignisse haben sich in Paris vollbracht. Der Aufruf an das Volk ist verkündet. In wenig Tagen wird die Nation berufen werden, ihren höchsten Beschluß zu erlassen. Bis der Volkswille sich durch die allgemeine Stimmberechtigung aller Franzosen kundgiebt, müssen die Gesetze gewissenhaft beobachtet werden. In der Ruhe, in der Beachtung der Gesetze wird das Volk sich für die Ausübung seines Rechtes vorbereiten. Der Auftrag für die Beamten ist, über die öffentliche Ordnung zu wachen. Sie werden denselben erfüllen mit der Entschlossenheit, die sie im Gefühl der Pflicht schöpfen. Zählet auf ihre Ergebenheit und leistet ihnen die Mitwirkung, die sie im Patriotismus der Elsässer zu finden gewohnt sind.

Straßburg, den 4. Dezember. Der Präfekt C. West."

5. Dezember. Nach allen Vorkehrungen, die getroffen werden, dürfte es nicht auffallen, wenn noch heute der Belagerungszustand über unsere Stadt verfügt würde. Man sprach diesen Morgen davon, daß diese Maßregel mit Bestimmtheit heute zu erwarten stehe. — Auch heute setzt das Militär seine Abstimmung fort. Man will behaupten, daß ein Regiment im oppositionellen Sinne votirt habe. — Die Truppen haben einen sehr ermüdenden, beschwerlichen Dienst; jedoch hofft man, daß die ausnahmsweisen Vorkehrungen in einigen Tagen beschränkt werden können. (Frkf. J.)

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 7. Dezbr. Paris hat wieder seinen gewohnten Anblick; die Cirkulation ist überall frei, Tuilerien und Louvre sind geöffnet, die Boulevards mit Spaziergängern bedeckt, die Truppen, mit Ausnahme zahlreicher Piquets, in ihre Kasernen zurückgekehrt.

Die Departements Allier und Saone et Loire sind in Belagerungszustand erklärt. Thiers, im Mazas-Gefängniß erkrankt, ist gleich Roger entlassen, doch unter Polizei-Aufsicht gestellt. Der Korrespondent der „Morning Chronicle" ist ausgewiesen.

Paris, 8. Dez., Morgens 8 Uhr. Die große Mehrheit der Nation dürfte nach den eingehenden Nachrichten fast unzweifelhaft für den Präsidenten der Republik und in diesem Sinne auch der Ausfall der Abstimmung am 20. Dezember zu erwarten sein.

10 Uhr Morgens. Die fünfte Legion der pariser Nationalgarde ist aufgelöst. Beträchtliche demagogische Banden bedrohen die Ordnung und das Eigenthum in einigen Departements. Das Heer wird gegen sie mit der äußersten Strenge verfahren. — Der Polizeipräfekt ordnet ein umfassendes Perquisitions- und Arrestations-System gegen die demagogischen Agitatoren an. (Tel. Dep. d. Pr. Z.)

Großbritannien.

⁂ **London**, 5. Dezember. [Reform-Meeting.] Bei dem vorgestrigen großen Reformer-Meeting in Manchester sagte Cobden, es sei schwer, über die vier Punkte, welche Hume viermal bereits vor das Unterhaus gebracht und die sie eben angenommen hätten, etwas Neues zu sagen. Dreijährige Parlamente und das Stimm-Recht jedes Familienhauptes (household suffrage) seien altsächsische Institutionen; die Kugelung aber sei nirgendswo so unentbehrlich wie in England, wo solche Ungleichheit des Vermögens bestehe, und der Reiche so allmächtigen Einfluß auf den Armen übe. Es sei erfreulich, daß die großen Fabrikanten des Landes in dieser Frage mit den arbeitenden Klassen gehen; letztere dürften sich nie einbilden, daß sie ohne die Einigung mit den reichen Mittelklasses etwas Dauerndes durchsetzen könnten; andererseits habe nur der Kapitalist politisches Verständniß, der sich nicht vom Volk abschließe, daher seien die Fabrikanten, welche von und mit dem Arbeiter leben, tausendmal größere Fortschrittsfreunde als die Bankiers der londoner Lombard street. Man werde ohne Zweifel die pariser Ereignisse als Argument gegen jede Reformforderung benützen. Aber wenn diese Scenen etwas beweisen, so sei es die Gefährlichkeit stehender Armeen für Recht und Gesetz. Je mehr Bayonnette, desto weniger konstitutionelle Sicherheit. Ohne eine blind gehorchende Soldatenbande hätte es Louis Napoleon nicht einfallen können, über Nacht die Konstitution in die Tasche und beinahe ein ganzes Parlament ins Gefängniß zu stecken. Die Franzosen würden wohl einmal ihre Erbsünde einsehen, daß sie nämlich versäumen, in ruhigen Zeiten allmälige Reparaturen vorzunehmen, um dann im Augenblicke der Noth ihr Gebäude ganz einzureißen, um dafür neue Häuser ohne Grund zu bauen. Die Engländer hätten nie wurzellose Freiheitsbäume gepflanzt, sondern stets auf alten Grundlagen fortgebaut. Dies unternehme auch der Reform-Verein u. s. w."

⁂ **London**, 6. Dez. [Neapolitanische Justiz. — Abreise französischer Emigrirter. — Die Börse.] Morning Chronicle bringt heute eine zweite Folge neapolitanischer Enthüllungen, die aber so grauenhaft klingen, daß uns beinahe der Muth fehlt, sie wieder zu erzählen; denn sie erinnern geradezu an die Tacitussischen Annalen aus den Zeiten Nero's und Caligula's. Wir begnügen uns, einige der schwächern Angaben zu erwähnen: — Gegen Faucitano, der in den Prozeß der Unita Italiana verwickelt war, wurde in der Anklage-Akte angeführt, daß er eines Morgens „seine Kinder küßte, so als wäre es unwahrscheinlich, daß er dieselben wiedersehen würde." Der Zeuge gegen ihn war eine Frau, und diese sagte beim Verhör blos aus, sie habe von Faucitano's kleiner Tochter gehört, daß der Vater ihr einen Kuß und eine Silbermünze gegeben. Der Staatsanwalt schämte sich nicht, diesen Kuß als verstärkenden Beweisgrund gegen ihn anzuführen. — Ein Hauptargument gegen Poerio bestand darin, daß ein gewisser Felice Cantone, der nicht einmal zu den Mitangeklagten gehörte, in der Stadt Pomigliano d'Arco sich unvorsichtig über politische Gegenstände aussprach. Die Zeugen, Spione von Profession, angumentirten vor Gericht, daß Cantone ein dummer und unwissender Mensch sei, ergo, von irgend einem gebildeten Bösgesinnten inspirirt worden sein müsse, ergo, daß dieser Bösgesinnte kein Anderer sein könne als Poerio. Einer dieser respektablen Zeugen erklärte öffentlich, daß er den Cantone auf dem Marktplatz eine Zeitung lesen sah; obgleich er nicht hörte, was er las, vermuthete er dennoch, daß der Inhalt aufrührerisch war, und daß Poerio dem Vorleser die Zeitung gegeben hatte. Solche Aussagen wurden vom Staatsanwalt und den Richtern als Beweisgründe angenommen. — Die Verschwörung der Pugnalatori war eine Erfindung untergeordneter Spione, welche den Polizeipräfekten Peccheneda als unwachsam darstellen und in der Gunst des Königs stürzen wollten. Aber Peccheneda war schlauer als seine Rivalen, und als der König ihm Vorwürfe machte, daß die Pugnalatori von Andern als ihm ausgespürt worden seien, fand es sich, daß der Präfekt die Verschwörer — worunter die meisten selbst die Angeber des angebl. Komplotts — bereits eingesteckt hatte. Beim Prozeß gestanden die Spione frischweg die absurdesten Königsmordversuche und den Versuch, sich der Citadelle durch nachgemachte Schlüssel zu bemächtigen u. s. w., und erhielten dafür eine nominelle Strafe, indem sie — verbannt wurden, was sie aber nicht hindert, noch heute in Neapel herumzuspazieren und fleißig für Thron und Altar fortzuspioniren.

Im Laufe der beiden Tage sind an 700, meist politisch kompromittirte Franzosen von hier nach Frankreich abgereist.

Die gestrige Börse war wo möglich in noch aufgeregterem Zustande als vorgestern, und wären Konsols ohne Zweifel noch mehr gefallen, wenn (wie es jedesmal bei einem bedeutenderen Sinken beobachtet werden kann), nicht Aufträge zum Kaufen aus der Provinz und von Privaten eingelaufen wären. Auf dem Platze vor der Börse ist jetzt Alles gedrängt voll Neugieriger, um die ersten pariser Gerüchte zu hören; doch erhalten die hiesigen Häuser sammt und sonders nur sehr kurze und offenbar zurückhaltende Briefe aus Paris, deren Hauptinhalt der ist, vor der Hand mit Rimessen einzuhalten. In Wien und Triest wurde gestern gar kein Geschäft gemacht. Unsere Notirung für Wien à 13 Fl. 30 Kr. war in so fern nominell, als Wien zu diesem Course offerirt war, aber keinen Käufer fand. Dafür werden auf der Börse Geschäfte anderer Art gemacht: Wetten zu 20 Pfd. für oder gegen das Gelingen des napoleonischen coup d'état. — Einem hiesigen Hause wurde gestern von Paris geschrieben, Napoleon habe der Banque de France die Ordre zukommen lassen, im Falle ein großer Andrang wäre, ihre Baarzahlungen sogleich einzustellen. Doch soll diese Ordre erst für den Fall ausgeführt werden, wenn der Baarvorrath zu einer geringeren Summe als die der zirkulirenden Noten zusammengeschmolzen sein würde.

In Folge der heutigen Morgendepeschen aus Paris, nach welchen die Ruhe für den Augenblick wenigstens wieder hergestellt ist, hat sich die Stimmung auf der Börse gebessert.

Es ist auffallend, daß die mit dem Foreign Office befreundeten Blätter der Sache Louis Napoleons vergleichweise sehr günstig sind. Der Globe betrachtet die napoleo-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 342 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch, den 10. Dezember 1851.

(Fortsetzung.)

nische Autokratie als fait accompli und predigt den Franzosen Moral. Er will die Usurpation des „kühnen Abenteurers“ nicht beschönigen: der Streich sei von dem Manne von Straßburg und Boulogne zu erwarten gewesen, und die Millionen Franzosen, welche ihm 1848 ihre Stimmen gegeben, kannten seine fixe Idee und verdienen jetzt kein Mitleid. Wenn sie einen Präsidenten Klotz wollten, hätten sie keine Seitenverwandten von König Storch wählen sollen.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 9. Dez. [Die akademische Liedertafel] wird uns in diesem Winter eine Reihe musikalischer Abendunterhaltungen bieten, deren wir uns bisher nur während der Sommermonate zu erfreuen hatten. Seit zwei Jahren vereinigte nämlich der akademische Sängerverein an schönen Sommertagen allwöchentlich ein Mal die gesammte Studentenschaft Breslau's in den schattenreichen Gängen des Liebich-Garten, wo man unter dem Schall heiterer Burschenlieder, gehoben durch die hin und wieder eingestreuten ernsteren Männergesänge, gern bis an den späten Abend verweilte. Den Musensöhnen war die Einführung von Gästen gestattet, welche so herzlich aufgenommen wurden, daß das Publikum, bald einer großen Familie nicht unähnlich, sich unter den Studirenden recht heimisch fühlte, und denen, welche isolirt in der umfangreichen Universitätsstadt dagestanden, eine willkommene Gelegenheit zum Anschluß an die bürgerliche Gesellschaft gewährte. Der Corpsgeist verschwand allmälig und machte einem starken Gemeinsinn Platz. Jetzt haben sich diese allgemeinen geselligen Zusammenkünfte der Studentenschaft bereits als ein Bedürfniß herausgestellt, und da nunmehr der Mangel an einem geeigneten Lokale für die Winterversammlungen durch den Neubau des Liebichschen Saales beseitigt ist, so wird die Liedertafel hoffentlich auch während der rauhen Jahreszeit wieder regelmäßig tagen. Gestern Abend wurde dazu ein glücklicher Anfang gemacht. Das Publikum war zahlreich, namentlich aber die elegante Welt ziemlich stark vertreten. Unter Leitung des wackern Dirigenten Herrn Stud Carl Hoffmann wurden die beliebtesten Gesangspiecen meist präcis und exakt ausgeführt. Hervorzuheben sind die Lieder: „Gute Nacht“ von Kücken, „die Braut des Rheins“ und „der freie Wilhelm.“ Das letzte mußte auf stürmisches Verlangen wiederholt werden. Obwohl nun der akademische Musik-Verein recht tüchtige Kräfte besitzt, so vermißt man immer noch eine angemessenere Vertretung des ersten Tenors. Die Energie des jetzigen Dirigenten berechtigt uns jedoch zu der Erwartung, daß der Verein seinen längst begründeten Ruhm sowohl in den Burschenkonzerten als in der Liedertafel auch fernerhin bethätigen werde.

---

* **Breslau**, 9. Dezbr. [Polizeiliche Nachrichten.] (Gedrohte Feuersgefahr.) Am 6. d. Mittags bemerkte die Frau eines auf der Friedrich-Wilhelmsstraße wohnenden Eisenbahnbeamten, daß durch das Schindeldach des Hauses Nr. 44 Friedrich-Wilhelmsstraße starker Rauch drang. Sie theilte dies alsbald dem Wirth jenes Hauses — einem Pflanzgärtner — mit, und diesem gelang es, das zwischen zwei auf dem Boden befindlichen hölzernen Kasten ausgebrochene Feuer, noch ehe öffentlicher Lärm entstand, zu löschen. Eine nähere Recherche ergab, daß ein zwischen jene Kasten gestecktes Hemde, in welches Schwefelhölzer eingewickelt waren, auf irgend eine Weise, wahrscheinlich aber durch ruchlose Hand in Feuer gerathen ist.

Am 8. d. Abends gegen 6 Uhr gerieth Marstallgasse Nr. 4 in der Wohnung eines Schneidermeisters, dessen Frau sich mit Wattenmachen beschäftigt, während der Abwesenheit der Letzteren, aus Unvorsichtigkeit eines dort beschäftigten 15 Jahre alten Mädchens, die Watte in Brand, doch gelang es der Schneidersfrau, welche gerade im Augenblick des Entstehens des Feuers in die Stube zurückkehrte, dasselbe zu erdrücken, ohne daß öffentlicher Lärm entstand. Jenes Mädchen war mit einer brennenden Lampe der Watte zu nahe gekommen und diese dadurch augenblicklich in Flammen aufgegangen.

Am 8. d. früh verließ ein hiesiger Marstallkärrner mit seiner Ehefrau seine, Kleine-Groschengasse Nr. 41 gelegene Wohnung, ließ aber seinen 5 Jahre alten Stiefsohn in derselben zurück, und verschloß solche. Der Knabe, welcher sich in der Stube beschäftigte, wollte einen unter dem Bette befindlichen Strick hervorsuchen und zündete dazu, da es ihm zu dunkel war, ein Licht an. Mit diesem kam er aber dem Bettstroh zu nahe und es gerieth in Brand. Der Knabe war indeß klug genug, das Fenster zu öffnen und um Hülfe zu rufen. Ein in der Nähe beschäftigter Brunnenmeister und dessen Arbeiter sprangen herbei, schlugen die Thüre der Wohnung ein und bemühten sich, mit dem in Kanne und Stande befindlichen Wasservorrath das Feuer, welches sich noch nicht weiter, als über das Bett verbreitet hatte, zu löschen, welches ihnen auch gelang, ohne daß öffentlicher Lärm entstand.

Am 6. d. Abends wurde auf dem unverschlossenen Boden in dem Hause Schmiedebrücke Nr. 37 eine schon mehrfach wegen Diebstahl bestrafte, in jenes Haus nicht gehörige Frauensperson betroffen und festgehalten, da es sich sehr bald ergab, daß von jenem Boden mehrere Stücke, einem Bäudler und dessen Dienstmädchen gehöriger Bett- und Leibwäsche verschwunden waren. Diese Frauensperson war zwar nicht im Besitz der gestohlenen Gegenstände, doch stellte sich später heraus, daß auch eine Mannsperson kurz vorher die Treppe herabgekommen und eiligst zum Hause hinausgeschlichen war, welcher wahrscheinlich mit jener Frauensperson gemeinschaftlich Diebereien ausübte, obwohl ihn letztere nicht kennen wollte.

Am 6. d. wurde eine auf der Rosengasse wohnende Tagearbeitersfrau wegen wissentlichen Ankaufs gestohlener Sachen zur Haft gebracht. Dieselbe kaufte vor circa 8 Wochen einem hiesigen Korrigenden zwei messingene Leuchter ab, welche letzterer bald darauf, als er aus dem Korrektionshause entlassen worden war, entwendet hatte, obwohl sie wußte, auf welche Weise dieser in Besitz derselben gelangt war.

Als im Monat Juli d. J. ein hiesiges Dienstmädchen krankheitshalber in eines der hiesigen Hospitale gehen mußte, übergab sie ihre in einem Kasten befindliche Habe einer hiesigen Maurersfrau. Nachdem sie wieder genesen war und ihre Sachen an sich nehmen wollte, wurde sie gewahr, daß mehrere der für sie werthvollsten Sachen fehlten. Eine dieserhalb polizeilich angestellte Recherche ergab, daß von jener Maurersfrau die fehlenden Sachen theils versetzt, theils anderweitig verwendet worden waren.

△ **Liegnitz**, 8. Dezember. [Hoher Wasserstand. — Musikalisches. — Theater.] Das Wasser der Katzbach hat sich in der verflossenen Nacht so gehäuft, daß es nur noch wenige Fuß wachsen darf, um hier und da die Ufer zu überfluthen. Wäre das Bett in Folge des Eisenbahnbaues von der vordern Bleiche bis zur Mündung des Schwarzwassers bei Pfaffendorf nicht so bedeutend erweitert worden, dann hätten wir ganz gewiß das Schauspiel, unsern ganzen Haag unter Wasser zu sehen. Durch den hohen Wasserstand der Katzbach und die schnelle Strömung derselben wird das träge fließende Schwarzwasser in seiner Ausmündung verhindert. Es staut sich daher an und hat in Folge dieses Umstandes bereits das ganze Bruch, die Sophienthaler Wiese und den sogenannten Kanonenteich dicht an der Promenade überschwemmt. Selbst der äußere und innere Stadtgraben sind dadurch theilweise aus ihren Ufern getreten und haben die niedrig gelegenen Orte unter Wasser gesetzt. — Am verflossenen Sonnabende den 6. d. M. gab Herr Kapellmeister Bilse seine erste Sinfonie-Soiree im Ressourcensaale hierselbst. Das Programm zerfiel in zwei Theile, und kamen überhaupt zur Aufführung: Ouvertüre „Athalia“ von Mendelssohn-Bartholdy; Divertissement für das Horn von Reissiger, vorgetragen von Herrn Rothe, Mitglied der Bilseschen Kapelle; Festgesang an die Künstler, für Männerchor und Blechinstrumente von Mendelssohn-Bartholdy; Ouvertüre „Olympia“ von Spontini, und Sinfonie Eroica von L. v. Beethoven. Ungeachtet des sehr schlechten Wetters hatte sich dennoch ein zahlreiches und gewähltes Auditorium eingefunden. Ganz besonders stark war die Damenwelt vertreten. Die Leistungen der Kapelle waren nicht nur wie immer vortrefflich, sondern sie setzten diesmal sogar einen noch höhern Fleiß und ein noch größeres Studium voraus. Mit einer ganz besondern Promptitüde und feiner Nüancirung wurde die Olympia gespielt. Das Auditorium folgte dem Vortrage jeglicher Piece mit großer Spannung und brach am Ende stets in rauschenden Beifall aus. — Heute Abend wurde zum ersten Male durch die Vermittelung des Schauspiel-Direktors Herrn Nachtigal dem hiesigen Publikum in unserm Schauspielhause das Riesen-Cyklorama von James Tosh zur Anschauung gebracht. Der Ruf, welcher diesem Riesenbilde von Breslau aus voran gegangen war, ließ vermuthen, daß sich ein recht zahlreiches Publikum im Theater einfinden werde. Wir fanden jedoch das Haus nur etwas mehr als mittelmäßig besetzt. Das Kunstwerk selbst machte einen sichtbaren Eindruck auf alle anwesenden Personen, und brach die Menge nicht selten in lauten Bravoruf und Händeklatschen aus.

---

* **Oels**, 8. Dezember. [Bürger-Ressource. — Landwirthschaftliches.] Es war in dem bunten Jahre 1848, als drei Männer hiesiger Stadt eine Aufforderung des Inhalts veröffentlichten: Es möge sich Groß und Klein, Arm und Reich zu einer Gesellschaft vereinigen, damit der Zwietracht in hiesiger Stadt gesteuert, als Schutz- und Trutzbündniß gegen alle unlautern Elemente — falls sie die Offensive ergreifen sollten — gegründet werden. Und es gelang, was Jene wollten. Es wurde die hiesige Bürger-Ressource gegründet, die durch ihre Versammlungen und Bälle gar bald in hiesiger Gegend eine gewisse Berühmtheit erlangte. Und, wie konnte es auch Anders sein, sah oder hörte man, wie die bedeutendsten Personen unseres Orts mit Personen aus weit niedern Familien im Tanze dahinschwebten, so gut es gehen wollte. Auch am 6. d. M. war Bürger-Ressourcenball aber — tempora mutantur — manch theures Haupt fehlte — ob des schlechten Wetters wegen? Trotzdem war der Ball amüsant und von gewiß mehr als 150 Familien resp. Paaren besucht. Die Statuten dieses Vereins sind abgeändert worden, und dürfen nicht mehr politische oder religiöse Gegenstände zum Vortrag gebracht werden. — Der allgemeine landwirthschaftliche Verein hielt am 7. d. M. seine letzte öffentliche Vereinssitzung in diesem Jahre. Die Wahl des Vorstandes für das Vereinsjahr 1852 wurde vollzogen. Aufs Neue wurden wiederum gewählt: Kammerrath Kleinwächter zum Vorsitzenden, Ober-Amtmann Arndt zum Stellvertreter des Vorsitzenden, Lehrer Müller in Oels zum Schriftführer und Amtmann Längner zum Vertreter des Schriftführers. Zwei Acker-Bauschüler wurden aufgenommen, eingegangene Schreiben der Versammlung mitgetheilt, das Grundgesetz des Vereins vom 7. Januar 1849 geändert, über die Einrichtung eines Thierschaufestes am 30. August 1852 berichtet und ein Kommissionsbericht über die Entstehung der Drehkrankheit bei Schafen, vorgetragen. — Möge dieser Verein, welcher bereits über 400 Mitglieder zählt, auch im kommenden Jahre recht segensreich wirken.

⊙ **Glaz**, 8. Dez. [Straßenverkehr.] Seit vorgestern ist hier anhaltendes Thauwetter eingetreten, verbunden mit häufigen Regengüssen, so daß die Wege anfangen in denjenigen traurigen Zustand überzugehen, welcher die Transportmittel zweifelhaft macht, da es ebenso schwer bleibt mit Schlitten als mit Wagen fortzukommen. Die verschiedenen noch beabsichtigt gewesenen Schlittenpartien müssen sonach nun vorläufig sistirt werden. Der Gang der Posten, namentlich der breslauer ist jetzt schon ein sehr unregelmäßiger und dürfte jetzt nun noch mehr Verspätung erleiden.

[Notizen aus der Provinz.] * Liegnitz. Die Behörde warnt in dem hiesigen Amtsblatte vor Führung verbotener Längenmaaße, da sich leider herausgestellt hat, daß im Handelsverkehr zur Benachtheiligung des Publikums noch immer das alte Provinzial-Ellenmaaß zur Anwendung kommt. Ebenso ist es gesetzlich unzulässig, daß auf den preußischen Ellen das $1/8$ und $1/16$ Maaß angegeben wird, weil dadurch dem ungesetzlichen Messen nach der alten schlesischen Elle Vorschub geleistet wird. — Die königl. Regierung macht ferner die Seidenzüchter darauf aufmerksam, die Seiden-Cocons nicht selbst zu haspeln, sondern sie den Zentral-Haspel-Anstalten (von denen eine zu Bunzlau ist) zu übermachen. Erstens wird in jenen Anstalten wegen besserer Werkzeuge und größerer Uebung der Arbeiter nicht allein eine gut verkäufliche Seide bereitet, sondern die Seidenzüchter erhalten auch bei dem Verkauf der Cocons an die Zentral-Haspel-Anstalten die vom Staate ausgesetzte Prämie.

⊙ Görlitz. Am 5. Dezember erfolgte die feierliche Einführung der neugewählten unbesoldeten Mitglieder des Gemeindevorstandes, nämlich der Herren: Boden, Breslauer, Cubeus, C. Geißler, Mitscher, Müller, Starke, Wendler, Göldner. Hr. Oberbürgermeister Jochmann eröffnete den Akt durch eine sehr gehaltreiche und eindringliche Anrede an die Mitglieder des Gemeindevorstandes über „die Berufstreue,“ und dankte dann den abgehenden Mitgliedern des Magistrats für ihre treue und aufopfernde Mühwaltung. Nachdem die Mitglieder durch Diensteid und Handschlag verpflichtet worden waren, erklärte der Oberbürgermeister den Gemeinde-Vorstand für konstituirt. — Montag den 8. wird Fräulein J. Bierlich, Schülerin des Konzertmeisters David in Leipzig, auf der hiesigen Bühne als Violinspielerin auftreten. Die junge 17jährige Künstlerin wird vom Kapellmeister Dr. Spohr dringend empfohlen, auch geht der Ruf vor ihr her, daß sie auf dem schwierigen Instrument eine seltene Meisterschaft besitze. — Die Theater-Vorstellung vom vorigen Sonnabend zum

Besten der Armen hat den allgemeinsten Beifall erhalten. Wie in dieser Zeitg. schon gemeldet, waren unter den aufgeführten Piecen einige, die neuerdings auch in Breslau bedeutende Anziehungskraft gezeigt hatten. Die Musikstücke für Orchester wurden unter Leitung unseres tüchtigen Musikdirektors **Klingenberg** sehr brav aufgeführt und auch die Gesang-Piecen verdienen lobende Anerkennung. Das Melodram „der Gang nach dem Eisenhammer" war von großer Wirkung und die Posse „Guten Morgen, Herr Fischer" erheiterte das Publikum ungemein. — Unser **Getreidemarkt** zeigt keinen sehr bedeutenden Verkehr; nur nach Böhmen und Sachsen werden größere Einkäufe gemacht, sonst würde das Geschäft ein sehr stilles sein. Alle Welt hält dafür, daß die Getreidepreise künstlich in die Höhe geschraubt worden sind, und wer nicht muß, hütet sich vor Einkauf.

△ **Glogau.** Die nächste Schwurgerichts-Periode beginnt mit dem 8. Jan. 1852. — Herr **Keller** macht auf unserer Bühne gute Geschäfte, und in der That verdient er es auch, da er nach Kräften bemüht ist, uns wenigstens auf dem Felde des Lustspiels und der Posse, das Beste und Neueste zu bieten. Für Montag den 8. verspricht uns das Repertoir „Guten Morgen, Herr Fischer!" und den „Schwarzen Peter."

Guhrau. Wie schlecht es mit den Wegen in unserer Umgegend stehen muß, kann man aus folgender Bekanntmachung unseres „Kreisblattes" ersehen. In demselben verfügt nämlich der Herr Landrath Folgendes: „Die Straßen und Wege sind durch Einwirkung des Wetters fast **unfahrbar** geworden. Abhilfe ist unerläßlich. Die Dominia und Ortsgerichte werden aufgefordert, schleunigst diese zu bewirken. Die Ortsgerichte haben je nach der Länge der Wegestrecken durch das Ortsgebiet, durch vier bis acht Arbeiter mit Rodehacke und Schaufel, die (bis zu 2 bis 3 Fuß) vertieften kurzen Löcher in den Geleisen vom **äußern** Rande des Geleises her, mit Eis und Schnee festzufüllen. Dann folgen auf **jedem** Rande der Fahrbahn zwei Eggen und gehen einmal hin und zurück. Der Weg wird dann fahrbar sein und es bleiben, wenn die nöthige Nachhülfe in angegebener Art je bald erfolgt. Die Sache ist wegen bedrohlichen Unfällen und Nachtheilen für das fahrende Publikum wichtig. Darum wird, wo Säumigkeit der Ortsgerichte eintreten sollte, der betreffende Scholz in Ordnungsstrafe zur Kommunal-Kasse genommen werden, ist aber ermächtigt, für ausbleibende bestellte Arbeiter oder Spannpflichtige die fehlende Leistung zu verdingen und mir anzuzeigen. Ich vertraue, daß die unangenehme Nothwendigkeit dann ernstlich weiter zu verfahren, nicht herbeigeführt werden wird. Die Gensdarmen sind zur Kontrole angewiesen, welcher ich mich auch selbst unterziehen werde." — Mögen die Bemühungen des Herrn Landraths mit dem besten Erfolge gekrönt werden! Wer in unserer Gegend und bei solcher Witterung zu reisen genöthigt ist, kann alle Unannehmlichkeiten eines schlechten Weges in jeder Hinsicht kennen lernen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

**** Literarischer Anzeiger. 2. Almanach dramatischer Bühnenspiele** von **C. A. Görner.** Zweiter Jahrgang. Breslau, 1852, im Verlage von **Graß, Barth und Comp.**

Der zweite Jahrgang des Görnerschen Almanachs, dessen erster Jahrgang sich einer großen Theilnahme zu erfreuen gehabt hat, ist erschienen und dürfte in nicht minderem Maße als sein Vorgänger den Ansprüchen und Erwartungen des Publikums, für welches er bestimmt ist, entsprechen.

Er enthält fünf dramatische Piecen, von welchen die ersten drei: „**Schwarzer Peter,**" „**Des Herrn Magisters Perrücke,**" „**Vor dem Balle**" — bereits die Feuerprobe öffentlicher Darstellung glücklich überstanden und zum Theil die Runde bei allen deutschen Theatern gemacht haben.

Herr Görner kann sich also mit Recht auf den — **Erfolg** berufen, wenn die literarische Kritik sich an ihn machen sollte; der **Erfolg** aber ist bei dramatischen Produktionen doch sehr viel, zur Empfehlung des vorliegenden Almanachs aber, mit Rücksicht auf dessen Zweck, so ziemlich — Alles.

Herr Görner widmet nämlich seinen Almanach der **geselligen** Unterhaltung für Stadt und Land und die gesellige Unterhaltung hat sich seiner Lustspiele und Possen eifrig bemächtigt und bei privater Aufführung derselben reichen Genuß gefunden. Sie eignen sich durchweg zu bequemer Aufführung auf Privattheatern und zwar nicht blos, weil sie der scenischen Darstellung keine Schwierigkeiten in Bezug auf Dekorationen u. s. w. darbieen und nur ein mäßiges Personal erfordern, sondern hauptsächlich auch, weil sie sich in bekannten Sphären bewegen, weil ihre Dramatik auf leicht faßbaren Motiven beruht, so daß ein Vergreifen der Charaktere kaum denkbar und nur ein mäßiges Darstellungstalent dazu gehört, um sie zur passenden Erscheinung zu bringen.

Grade was man bei der öffentlichen Darstellung mitunter dem Dichter zum Vorwurfe machte — die breite Motivirung und Ausspinnung — wird bei der privaten Aufführung der vorliegenden Dramen nicht ungern gesehen werden und den Darstellern willkommen sein. Kurzum wir glauben, daß das Publikum den neuen Jahrgang als eine willkommene Gabe entgegennehmen wird, zumal der Preis — ein Thaler für einen Oktavband von 224 Seiten — billig genug gestellt ist, um die Anschaffung zu erleichtern.

---

* **Berlin,** 8. Dezbr. [Literatur- und Kunst-Notizen.] Ein talentvoller Dichter Paul Heyse, hat die Mohrin Urika, deren die Geschichte der ersten französischen Revolution gedenkt, zum Gegenstande eines in Form und Diktion vollendet schönen Gedichts gewählt. Die zu sehr hervortretende Absicht des Dichters, mit seinem Werke einer Tendenz zu dienen, thut der Wirkung der schönen Dichtung leider Eintrag, und es wäre zu beklagen, wenn in Folge jener „Tendenz" die Urika weniger Freunde fände, als sie verdient. Der Verleger (Wilh. Hertz) hat durch eine saubere Ausstattung auch dafür Sorge getragen, daß die Dichtung sich zu einem gefälligen Angebinde eignet.

Dem Vernehmen nach wird mit dem 15. April 1852 das seit 1847 nicht zusammenberufene Lehr-Infanterie-Bataillon wieder ganz in der früheren Art und Formation in Potsdam zusammentreten.

Die Anwendung des Holzschnittes zur Illustration der Bücher ist seit einigen Jahren eine so allgemeine geworden, daß man, bei den theueren Herstellungskosten desselben, schon mehrfach auf Ersatzmittel gedacht hat. Ein solches tauchte vor einigen Jahren auf — wir meinen die von Piil erfundene Chemietypie, — scheint sich aber nicht bewährt zu haben. Jetzt hat ein Hr. H. Heims ein Verfahren entdeckt, vermittelst dessen die in gewöhnlicher Weise auf einer grundirten Kupferplatte ausgeführte Zeichnung durch einen chemisch-physikalischen Prozeß in einen erhabenen Kupferstock verwandelt wird, von welchem durch die Buchdruckerpresse jede beliebige Auflage erzielt werden kann. Diese Erfindung ist „Chalkotypie" benannt worden und der Erfinder hat im Verein mit B. Behrs Buchhandlung hier ein chalkotypisches Institut zur Ausführung der Erfindung begründet. Die Preise der auf die genannte Weise hergestellten Illustrationen sollen ungleich billiger als die des Holzschnittes sein, und die vorliegenden Zeichnungen beweisen die Trefflichkeit und allgemeine Anwendbarkeit der Chalkotypie zu Illustrationen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* **Breslau,** 8. Dezbr. [Oeffentliches Gerichtsverfahren.] In den Sitzungen des königlichen Stadt-Gerichts, Abtheilung für Uebertretungen, am 4. und 6. Dezember d. J. wurden verurtheilt:

1) Ein Tagearbeiter von hier wegen zweiten Bettelns zu einer 14tägigen Gefängnißstrafe.
2) Ein 12 Jahr alter Knabe aus Pöpelwitz wegen Bettelns zu 24 Stunden Gefängnißstrafe.
3) Ein 18jähr. Dienstjunge aus Schwoitsch wegen Bettelns zu 48 Stunden Gefängnißstrafe.
4) Ein Landwehrmann wegen unterlassener Anmeldung seiner Wohnortsverlegung von Baukwitz nach Breslau zu einer Strafe von 2 Thlr. oder 3 Tage Gefängniß.
5) Ein hiesiger Tischlermeister wegen unterlassener Straßenreinigung zu 10 Sgr. Geldstrafe.
6) Ein hiesiger Schneidermeister wegen Offenhalten des in der Elisabetstraße befindlichen; den vereinigten Schneidermeistern gehörigen Verkaufslokals am Sonntage zu 1 Thlr. Geld- oder 24 Stunden Gefängnißstrafe.
7) Ein Droschkenkutscher wegen Droschkenkontravention zu 10 Sgr. Geld- oder 24 Stunden Gefängnißstrafe.
8) ein Tagearbeiter wegen Verengung des Bürgersteiges zu 10 Sgr. Geld- oder 24 Stunden Gefängnißstrafe.
9) Ein Kutscher wegen aufsichtslosem Stehenlassen des Gespanns zu 10 Sgr. oder 24 Stunden Gefängniß.

---

§ **Breslau,** 9. Dez. [Die zwölfte Schwurgerichtsperiode d. J.] wird unter dem Vorsitze des Appellationsgerichtsraths Greiff vom 10. bis 23. d. M. dauern. Es kommen 30 Anklagefälle zur Verhandlung, darunter **einer** wegen Meineides, 23 wegen Diebstahls, einer wegen Majestätsbeleidigung, einer wegen thätlicher Widersetzlichkeit gegen Forstbeamte, einer wegen Unterschiebung eines fremden Kindes, einer wegen Nothzucht, einer wegen vorsätzlicher, tödtlich gewordener Mißhandlung, einer wegen Todtschlages und Körperverletzung.

Die Termine sind an folgenden Tagen anberaumt:

1. Am 10. Dezember, Vormittags 8½ Uhr: Wider den Zimmermann Ignaz **Fußgänger** aus Tschechnitz, Kreis Breslau, wegen Meineides.

2. Vormittags 10 Uhr: Wider den Tagearbeiter Franz **Urbainski** aus Rogatschütz, Kreis Schildberg, wegen rückfälligen Diebstahls.

3. Am 11. Dez., Vormittags 8½ Uhr: Wider den Tagearbeiter Robert August **Simmert**, von hier, wegen schweren Diebstahls, nach vorhergegangener zweimaliger Verurtheilung wegen Diebstahls.

4. Vorm. 10. Uhr: Wider den Tagearbeiter Moritz **Schneider**, von hier, wegen Diebstahls.

5. Vorm. 11½ Uhr: Wider den Tagearbeiter Robert **Scholtz**, von hier, wegen rückfälligen, einfachen Diebstahls.

6. Am 12. Dez., Vorm. 8½ Uhr: Wider die verwittwete Tagearbeiter Robert **Wiesner**, geborne **Richter**, von hier, wegen schweren Diebstahls, nach mehrmaliger rechtskräftiger Verurtheilung wegen Diebstahls.

7. Vorm. 10 Uhr: Wider den Tagearbeiter Karl Eduard **Jäckel**, wegen neuen einfachen Diebstahls.

8. Vorm. 12 Uhr: Wider den Tagearbeiter Karl **Schmidt** aus Maria-Höfchen, Kreis Breslan, wegen einfachen Diebstahls, nach vorhergegangener mehrfacher rechtskräftiger Verurtheilung wegen Diebstahls.

9. Am 13. Dez., Vorm. 8½ Uhr: Wider die unverehel. Emilie Pauline **Ermel**, wegen einfachen Diebstahls, nach zweimaliger Verurtheilung.

10. Vorm. 10 Uhr: Wider den Einliegersohn Joseph **Wittek** und den Einliegersohn Johann **Schub**, aus Groß-Tabor, Kreis Polnisch-Wartenberg, wegen thätlicher Widersetzlichkeit gegen einen Forstbeamten.

11. Vorm. 12 Uhr: Wider die unverehel. Karoline **Hoffmann** aus Neumarkt, wegen eines an angesammelten Bodenerzeugnissen vom Felde und eines zur Nachtzeit in bewohnten Gebäuden verübten Diebstahls.

12. Am 15. Dez., Vorm. 8½ Uhr: Wider den Tagearb. Robert **Aft**, von hier, wegen schweren Diebstahls, Widerstandes gegen einen Beamten und wörtlicher Beleidigung von Wachtmannschaften in Ausübung ihres Dienstes;

13. Vorm. 10 Uhr: Wider die unverehelichte Rosalie **Muche**, von hier, wegen 4. Diebstahls.

14. Vorm. 12 Uhr: Wider den Schmiedegesellen Joseph Valentin **Gräulich** aus Alt-Wansen, wegen schweren Diebstahls nach zweimaliger Verurtheilung wegen desselben Verbrechens und Urkundenfälschung.

15. Am 16. Dez., Vorm. 8½ Uhr: Wider den Tagearbeiter Gottlieb **Urban**, aus Polnisch-Wartenberg, wegen versuchten schweren Diebstahls.

16. Vorm. 10 Uhr: Wider die unverehelichte Johanna Susanna **Hoffmann**, aus Spalitz, wegen neuen einfachen Diebstahls nach 3maliger Verurtheilung wegen Diebstahls und Bettelns.

17. Vorm. 12 Uhr: Wider den Dienstknecht Karl Friedrich **Rademacher**, aus Jenkwitz, Kreis Oels, wegen schweren Diebstahls und Landstreicherei.

18. Am 17. Dez., Vorm. 8½ Uhr: Wider den Tagearbeiter Karl **Kullik**, aus Ober-Stradam, wegen zweier gewaltsamer Diebstähle in bewohnten Gebäuden nach erfolgter Bestrafung.

19. Vorm. 10 Uhr: Wider den Dienstknecht Karl August **Birke**, aus Wüstendorf, Kreis Breslau, wegen neuen schweren Diebstahls.

20. Am 18. Dez., Vorm. 8½ Uhr: Wider den Dienstknecht Johann **Wässerling** aus Seichau und den Schneider Christian **Sperling** aus Hüningen, Kreis Namslau, wegen gewaltsamen Diebstahls, Körperverletzung und Landstreicherei.

21. Vorm. 10 Uhr: Wider den Tagearbeiter Johann Gottlieb **Drescher**, von hier, wegen neuen einfachen Diebstahls nach zweimal erlittener Diebstahlsstrafe.

22. Vorm. 12 Uhr: Wider den Tischlermeister Heinrich **Krause**, aus Petranowitz, Kreis Wohlau, wegen Majestätsbeleidigung.

23. Am 19. Dez., Vorm. 8½ Uhr: Wider Louise **Gottschalk**, geb. **Grundei**, verw. **Koch**, wegen Unterschiebung eines fremden Kindes.

24. Vorm. 10 Uhr: Wider den Jäger Adolph Herrmann **Wolff** aus Goitke, Kr. Militsch-Trachenberg, wegen Nothzucht.

25. Am 20. Dez., Vorm. 8½ Uhr: Wider den Tischler Karl **Kühn** aus Medzibor, wegen vorsätzlicher, tödtlich gewordener Mißhandlung.

26. Vorm. 12 Uhr: Wider die unverehl. Anna Rosalie Marie **Gebel**, von hier, wegen schweren Diebstahls.

27. Am 22. Dez., Vorm. 8½ Uhr: Wider den Häusler Joseph **Kynast**, aus Nesigode, Kr. Militsch-Trachenberg, wegen Todtschlages und Körperverletzung.

28. Vorm. 12 Uhr: Wider den Böttcher Karl Heinrich **Gräupner** aus Maltsch, Kreis Neumarkt, wegen schweren und einfachen Diebstahls.

29. Am 23. Dez., Vorm. 8½ Uhr: Wider den Drahtbinder Johann **Raszick** und den Drahtbinder Joseph **Raszick**, beide aus Rowne in Ungarn, wegen schweren Diebstahls und Beilegung eines falschen Namens.

30. Vorm. 10 Uhr: Wider den Tagearbeiter Friedrich Wilhelm **Berger** von hier, wegen einfachen Diebstahls nach mehrmaliger rechtskräftiger Verurtheilung wegen Diebstahls.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 9. Dezember. [Handelskammer.] Sitzung am 8. Dezember 1851. Die Kammer erwählte zunächst zwei Kommissarien, welche über den Gang des am 15. d. M. hierselbst im Börsengebäude stattfindenden ersten **Flachsmarktes** sich informiren und gleichzeitig ihr Augenmerk auf die Erforschung aller der Umstände richten sollen, die für den betreffenden Marktverkehr von Wichtigkeit und Interesse wären, damit bei dem nächsten Flachsmarkte den Bedürfnissen desselben vollständig Rechnung getragen werden könne. — In voriger Sitzung war beschlossen worden, die Eingabe, welche eine größere Zahl hiesiger Kaufleute an die Kammer wegen **Errichtung einer kaufmännischen Innung** am hiesigen Platze gerichtet hatte, an den hiesigen Magistrat abzugeben und denselben zu ersuchen, den Anträgen der Bittsteller gemäß die

zur Errichtung einer kaufmännischen Innung für Breslau nöthigen Schritte zu thun. Der Sekretär hatte den Auftrag erhalten, einen Entwurf zu einem derartigen Anschreiben an den Magistrat zu fertigen und in der nächsten Sitzung vorzulegen. Dieser Entwurf bildete den zweiten Gegenstand der Tagesordnung. Er wurde durchweg genehmigt. — Seitens des Direktoriums des Breslauer Gewerbe-Vereins war der Kammer die Aufforderung zugegangen, der für das nächste Jahr projektirten Industrie-Ausstellung Schlesiens thunlichste Unterstützung zu gewähren. Ein so großes Interesse diese Angelegenheit auch erregte, dennoch glaubte man vorerst und bis dahin von allen Schritten, welche namentlich eine rege Betheiligung der Fabrikanten an dem Unternehmen hervorzurufen im Stande sein dürften, abstehen zu müssen, bis über das Ausstellungslokal etwas bestimmt wäre. — Der Gewerberath zu Hückeswagen hatte eine Denkschrift eingesendet, betreffend die Seitens der Weber an den ihnen zur Verwebung übergebenen Garnen verübten Veruntreuungen, und derselben einen zur Vorlage an die Kammer bestimmten Gesetzesentwurf zur Steuerung dieses Unfuges beigefügt und die Unterstützung der Kammer für die Emanation derartiger gesetzlicher Bestimmungen in Anspruch genommen. — Eine nähere Inbetrachtnahme der dortigen und schlesischen Verhältnisse zeigte indessen, daß ein solches Gesetz für Schlesien ohne Wirkung sein müßte, und beschloß man deshalb, auf den Antrag jenes Gewerberaths nicht einzugehen, trotzdem man anerkannte, wie die Veruntreuung an Garnen Seitens eines großen Theils der schlesischen Weber ein Uebelstand wäre, der auf die gesammte Gewerbsbranche höchst nachtheilig einwirke und einer Abhülfe sehr bedürftig sei. — Aus Veranlassung, daß mehre hiesige Kommissionäre, Kaufleute u. s. w. sich zur Anstellung als vereidete Produkten-Mäkler gemeldet hatten, wurde die Frage zur Berathung gestellt, ob der derzeitige Umfang des betreffenden hiesigen Geschäfts eine Vergrößerung der Zahl der vereideten Mäkler als Bedürfniß erscheinen lasse. Diese Frage wurde verneint. — Das Eintrittsgeld zu den allgemeinen Börsen-Versammlungen, welches bis dahin 6 Rtl. pro Jahr betragen hatte, wurde für das Jahr 1852 auf 5 Rtl. herabzusetzen beschlossen, weil die Kammer nach den Erfahrungen, welche sie seit der Zeit der Einrichtung der Börse im Lokale Karlsstraße Nr. 52 gesammelt hatte, mit diesem geringeren Beitrage auszukommen sich versichert halten konnte. — Behufs Entwerfung des, an das königl. Handelsministerium einzusendenden, Berichts über die Lage und den Gang des Handels während des Jahres 1851 beschloß man, wie früher, mehre hiesige Handel- und Gewerbtreibende zu ersuchen, die Kammer mit Material zu versehen. — Auf die Anfrage des königl. Handelsministerii, ob der Kaufmann Viktor Heimann in Rio de Janeiro zum diesseitigen dortigen Konsul sich qualifizire? beschloß man zu antworten, daß derselbe hier von vortheilhafter Seite gekannt sei. — Auf das Ansuchen der Kammer hatte der Magistrat derselben eine Abschrift des Entwurfs des Orts-Gewerbe-Statuts für Breslau mitgetheilt. Dasselbe wurde einer Kommission zur Prüfung und Berichterstattung übergeben. — Die Handelskammer zu Gladbach wünscht die Unterstützung der diesseitigen Kammer für ein an das königl. Handelsministerium gerichtetes Gesuch: daß zur Hebung der heimischen Baumwollen-Industrie diejenigen Maßnahmen durchgeführt werden möchten, welche in den Kasseler Propositionen in Aussicht gestellt worden wären. Die Kammer beschließt indessen, auf diesen Antrag, abgesehen von dessen materieller Seite, deshalb nicht einzugehen, weil die gegenwärtige Lage der handelspolitischen Verhältnisse Deutschlands derartige Vorstellungen als nicht zeitgemäß erscheinen lasse. — Ueber die Thunlichkeit und beziehungsweise die Art der Ausführung des Antrages der Kammer für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg: daß in Breslau wöchentlich mindestens ein Mal die Preise der Rübenzucker unter Autorität der diesseitigen Kammer festgestellt und veröffentlicht werden möchten, — lag der Kammer das von ihr erforderte Gutachten Sachverständiger vor. Nach allseitiger, auf Grundlage dieses Gutachtens stattgehabter, Berathung beschloß man, auf den Antrag der obengedachten Handelskammer nicht einzugehen, indem die Ausführung der Feststellung der Zuckerpreise nicht nur mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden, sondern auch für den hiesigen Platz ohne Nutzen sein dürfte.

Berlin, 8. Dezbr. Der Staats-Anz. enthält folgenden amtlichen Bericht:

Die Ernte 1851 betreffend.

Dem durch theilweisen Ausfall der Ernte überall erweckten lebhaften Interesse für faktische Nachrichten über dieselbe ist auch durch eine gesteigerte Theilnahme an der Ausfüllung der von dem königl. Landes-Oekonomie-Kollegium zu genanntem Zwecke vertheilten Kultur-Tabellen Rechnung getragen worden. Es sind bis zum 26. Novbr. c. Seitens der landwirthschaftlichen Vereine bereits 244 dergleichen Berichte eingegangen, aus welchen die nachstehende Uebersicht zusammengestellt ist.

Es erhellt aus derselben, daß das vor einigen Wochen nach den erforderten vorläufigen Berichten von den Herren Landräthen und General-Sekretären berechnete Ertrags-Verhältniß bei dem Weizen (damals $0,_{95}$, jetzt $0,_{93}$) und den Erbsen (damals $1,_{08}$, jetzt $1,_{07}$) fast zutrifft, daß solches sich dagegen bei dem Roggen — wie vermuthet und ausgesprochen worden — um mehrere Prozente (4, damals $0,_{80}$, jetzt $0,_{76}$), bei der Gerste um 12 Proz., bei dem Hafer um 9 Proz. niedriger stellt.

Die Weizen- und Roggen-Ernte ist seit dem Jahre 1846, wo freilich die erstere nur $0,_{76}$, die letztere nur $0,_{57}$, also resp. 17 und 19 Proz. weniger, betrug, nicht so gering wie diesmal ausgefallen. Die Erbsen-Ernte dagegen übertrifft an Reichthum die aller vorangegangenen (5) Jahre.

Gerste ($0,_{91}$) wurde 1850 3 Proz., 1846 17 Proz., Hafer 1850 7 Proz., 1846 22 Proz. weniger geerntet. Die Kartoffel-Ernte übertrifft jedoch an Schlechtigkeit alle früheren Ernten. Es sind im Ganzen nur 46 Proz., höchst wahrscheinlich noch weniger gewonnen, während in dem Mißwachsjahre 1846 doch 53 Proz. sich ergaben.

Die höchsten Erträge an Weizen finden wir in Preußen ($0,_{95}$), in Posen ($1,_{00}$), in Schlesien ($1,_{00}$) und in Westfalen ($0,_{94}$). Die geringste Ernte machte Sachsen ($0,_{83}$ Proz.). Die Provinz Preußen anlangend: so sei hier noch besonders bemerkt, daß, nach einem uns soeben zugehenden, sehr gründlichen und viel Vertrauen verdienenden Separatberichte des Herrn General-Sekretärs des landwirthschaftlichen Central-Vereins für den Regierungsbezirk Königsberg, die Winterweizen-Ernte sich dort nur auf $0,_{90}$ wird annehmen lassen.

Die besten Roggen-Ernten finden wir in Schlesien ($0,_{95}$) und in Posen ($0,_{87}$). Preußen, Brandenburg, Westfalen gewannen nur ¾ einer Durchschnitts-Ernte. Rhein-Preußen blieb um 30 Proz., Pommern um 31 Proz. und Sachsen gar um 37 Proz. unter derselben.

Nach den obengedachten Nachrichten aus Königsberg wurden im dortigen Bezirk $0,_{71}$ Roggen geerntet, und es liegt eine Art Genugthuung darin, daß auch diese Ziffer mit der unsrigen so nahe zusammentrifft. Aber in der Wirklichkeit ist es betrübend, daß der Berichterstatter sie noch um 6 Proz. herabsetzen zu müssen glaubt.

Mit Ausnahme von Preußen und Schlesien haben alle Provinzen eine den Durchschnitt mehr oder minder übersteigende Erbsen-Ernte gemacht, am glänzendsten fiel dieselbe in Pommern und Brandenburg (beziehungsweise $1,_{25}$ und $1,_{22}$) aus. Preußen anlangend: so ist noch zu bemerken, daß das von uns angegebene Ernteresultat Königsberg ($0,_{85}$) nach den uns eben von dorther mitgetheilten Angaben nur hinsichtlich der grauen Erbsen (deren Ertrag zu $0,_{84}$ angegeben ist) zutrifft; weiße Erbsen schlugen danach um 23 Proz. ab. Der Herr Berichterstatter selbst aber ist der Ansicht, daß, mit Rücksicht auf die schlechte Werbung dieser an sich gut gerathenen Frucht, die graue Sorte nur zu 75 Proz., die weiße zu 55 Proz. einer Durchschnitts-Ernte anzunehmen sein dürfte.

Durch die ungünstige Witterung der zweiten Hälfte der Ernteperiode ist auch die Gerste- und Hafer-Ernte vielfach geschmälert worden. Ueber den Durchschnitt ernteten von der ersteren Getreideart nur Pommern ($1,_{02}$), Sachsen ($1,_{03}$) und Westfalen ($1,_{04}$); von der letzteren Sachsen ($1,_{01}$) und Westfalen ($1,_{09}$). In Preußen fehlen 14 Proz. Gerste und 18 Proz. Hafer, in Posen 20 Proz. Gerste und 26 Proz. Hafer, in Brandenburg 12 Proz. Gerste, in Schlesien 17 Proz. Gerste und 12 Proz. Hafer, in Rheinpreußen 15 Proz. Gerste und 20 Proz. Hafer am Durchschnitt.

Die mehrgedachten Angaben aus Königsberg hinsichtlich dieser Getreidearten lauten zwar auch mit den unsrigen ziemlich übereinstimmend (große Gerste $0,_{83}$, Hafer $0,_{89}$); man meint aber, daß vom Hafer nur $0,_{75}$ wirklich gedroschen werden möchte.

Die Kartoffeln endlich sind am stärksten in der Provinz Preußen, wo der Gesammt-Ertrag nur zu 34 Proz. berechnet ist, mißrathen. Das sehr niedrige Ernte-Ergebniß in Königsberg ($0,_{29}$) steht 17 Proz. unter den mehrgedachten anderseitigen Angaben. Der dortige Berichterstatter bemerkt, daß diese Zahl nur dann nicht zu hoch angesprochen sei, wenn man zur Feststellung der Durchschnitts-Ernte nur die Ernten nach dem Auftreten der Kartoffelkrankheit nähme.

Die Raps-Ernte war fast durchweg eine glänzende, der Ertrag der Rüben, Kohlrüben, Möhren ꝛc. im Ganzen recht befriedigend.

Das reichlich gewonnene Futter ist durch die Witterungseinflüsse zum Theil in seinem Werthe herabgesetzt, Wiesengrummet sogar vielfach verdorben.

Hiernach ist freilich das diesjährige Ernte-Ergebniß als befriedigend nicht zu betrachten. Insonderheit ist der beträchtliche Ausfall der Kartoffeln, der in einzelnen Gegenden einer wahren Fehlernte gleicht, um so mehr zu beklagen, als wahrscheinlich auch der Anbau dieser in den letzten Jahren so gefährdeten Frucht nicht mehr in der früheren Ausdehnung betrieben ist, und wird sich erst im nächsten Frühjahre, wo zu dem Verbrauchs- noch der Saat-Bedarf hinzutreten wird, recht empfindlich fühlbar machen. Doch wird dieser Mangel in Beziehung auf die Ernährung des Volkes einigermaßen durch den reichen Ertrag der Erbsenfelder übertragen werden können.

Aber auch das zweite Haupt-Nahrungsmittel des Volkes, der Roggen, ist im Ertrage bedeutend zurückgeblieben.

Wenn aber hier und da Befürchtungen wegen wirklichen Mangels sich geäußert haben, so erscheinen diese bis jetzt in keiner Weise begründet. Wahrscheinlich reicht das vorhandene Roggenquantum allein schon für den inländischen Bedarf aus, wenn dessen Verwendung sich auf die menschliche Ernährung beschränkt. Jedenfalls aber würden nöthigenfalls die genügenden Vorräthe an Weizen und Gerste einen etwaigen Ausfall zu decken vollständig hinreichen.

Uebrigens hat man geglaubt, mit der Veröffentlichung dieser Zusammenstellung sich beeilen zu müssen, damit ein einigermaßen zuverlässiger Anhalt für eine richtige Beurtheilung der Ernte-Erträge so bald wie möglich dem Publikum angeboten werden könnte.

Wiefern die später noch einlaufenden Kultur-Tabellen, welche noch in beträchtlicher Anzahl erwartet werden, das bisher gewonnene Resultat bestätigen oder modifiziren sollten, wird in den ersten Tagen des nächsten Jahres ebenfalls zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Berlin, den 3. Dezember 1851.

Das Landes-Oekonomie-Kollegium. (gez.) v. Beckedorff.

---

† **Breslau,** 9. Dezbr. [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war ziemlich so wie gestern, ein klein wenig schien er fester zu sein, da sich bei den billig gewordenen Preisen mehr Käufer zeigten. Besonders mehr gesucht war Roggen und Hafer, wenn man auch nicht höhere Preise bewilligen wollte. Weizen blieb gedrückt und wenn der Abzug nicht bald größer werden sollte, so weichen wir damit noch ferner. Gerste wurde in größern Partien begeben, und man schien mehr für Niederschlesien, als auch für Sachsen zu suchen.

Heute bezahlte man weißen Weizen 60 bis 70 Sgr., gelben Weizen 60 bis 68 Sgr. Roggen 54 bis 60 Sgr., auch 61 Sgr. Gerste 44 bis 46½ Sgr. Hafer 29 bis 31 Sgr. und Erbsen 58 bis 62 Sgr.

In Oelsaaten ging nicht viel um, man bezahlte Raps 73 bis 76 Sgr. und Sommer-Rübsen 54 bis 58 Sgr. Leinsaat findet zu 65 bis 72½ Sgr. Käufer.

Von Kleesaat waren heute nahe an 200 Ctr. von beiden Gattungen am Markte. Inhaber von rother zeigten sich zur Abgabe williger, daher alles, was vorkam, verkauft wurde, es bedang rothe in den mittlen Gattungen 12 bis 14 Thlr. und bessere 14¼ bis 15⅙ Thlr., weiße fand mehr Reflektanten, und gern bewilligte man 7 bis 12½ auch 12⅔ Thlr. Die Kauflust war im allgemeinen besser als gestern, wozu wohl die günstigeren politischen Berichte am meisten beitrugen.

Spiritus machte sich heute ebenfalls besser, weil einiges für die Provinz gekauft wurde, sonst ist der Begehr nicht besonders, da unsere Konsumenten nur das Nöthigste kaufen, 11 Thlr. wurde für Kleinigkeiten bezahlt, größere Partien dürften nur 10⅚ und 10¾ Thlr. werth sein. Auf Lieferung wurde auch heute nichts gehandelt, es dürfte sich jedoch bald mehr Begehr dafür zeigen.

Rüböl bleibt fest auf 10 Thlr. Inhaber fordern 10¼ Thlr.

In Zink ist nichts umgegangen. Preise lassen sich nicht angeben.

Das Wetter ist nun wieder unbeständig und neigt sich zum Regen.

Wasserstand.

	Oberpegel.	Unterpegel.
Am 9. Dezbr.:	18 Fuß 3 Zoll.	8 Fuß 2 Zoll.

Wasserstand der Oder an den Pegeln zu Brieg.

	Oberpegel.	Unterpegel.
Am 8. Dezbr. 12 Uhr Mittags:	17 Fuß 7 Zoll.	11 Fuß 2 Zoll.
„ 9. „ 7 „ Morgens:	19 „ 9 „	14 „ 11 „

Wasserstand der Oder an den Pegeln zu Oppeln.

				Oberpegel.	Unterpegel.
Am 6. Dezbr.	12 Uhr	Mittags:		10 Fuß 5 Zoll.	6 Fuß 8 Zoll.
„ 7. „	12 „	Mittags:		10 „ 9 „	7 „ 3 „
„ 7. „	5 „	Abends:		11 „ 1 „	7 „ 7 „
„ 8. „	8 „	Morgens:		11 „ 5 „	9 „ 2 „
„ 8. „	12 „	Mittags:		11 „ 11 „	10 „ 4 „
„ 8. „	3 „	Mittags:		12 „ 6 „	11 „ 8 „

Berlin, 8. Dezbr. Weizen loco 57—62 Thlr., 88¼pfd. hochbunt. poln. 59½ Thlr., schwimm. 87½pfd. hochbunt. 57 bez. Roggen loco 53½—56 Thlr., 85pfd. 56⅓ bez., schwimm. 53—55½ Thlr., pr. Dez. 53—53½ bez. 54 Br. 53½ Gld., pr. Frühj. 54—½ bez. 54½ Br. u. Gld. Gerste, große 37—39 Thlr., kl. 35—36 Thlr. Hafer loco 24—25 Thlr., pr. Frühj. 48pfd. 26½—26, 50pfd. 27 Br., 26½ Thlr. Gld. Erbsen 47—51 Thlr. Rapssaat, Winter-Raps 68—66 Thlr., Winter-Rübsen 65—64 Thlr., Sommer-Rübsen 54—53 Thlr. Rüböl loco, pr. Dezbr. und Dezember-Januar 10¼ Thlr. bez. u. Br., 10⅙ Gld. Spiritus loco ohne Faß 23¼ bez. mit Faß, pr. Dezbr. u. Dezbr.-Januar 23⅙ Br., 23 bez. u. Gld. Januar-Februar 23⅜—½ bez., 23½ Br. u. Gld. April-Mai 25⅙—½ bez., 25½ Br. u. Gld.

Stettin, 8. Dez. Weizen 23 Ws. weiß poln. loco 88pfd. auf Besichtigung 56 Thlr. bez. Roggen matt, 82pfd. pro Dez. u. Jan. 55 bez. u. Br., Frühj. 55½—54 Thlr. bez., 55 Br. Gerste, große, pro Frühj. 38 Thlr. bez. Hafer pro Frühj. 52pfd. 28½ Thlr. bez. Winterraps loco 66½, Winterrübsen loco 64½ bez., beides für Kleinigkeiten. Rüböl flau, loco 10¼ Br., pro Dez. 10⅓ Br. Spiritus stille, am Landmarkt ohne Zufuhr, loco ohne Faß 14¾, ⅞, 15 bez., pro Dez. 15 Gld., Jan.-Febr. 14½ Br., Frühj. 14 pCt. bez., Gld. u. Br.

† **Liverpool,** 5. Dezember. [Wöchentlicher Bericht von Baumwolle.] Die politischen Vorgänge in Paris haben hier, wie überall, etwas störend auf das Geschäft gewirkt. Der Baumwoll-Markt, Anfangs der Woche durchaus fest und recht belebt, wurde auf diese Bekanntmachung gleich ruhiger, und der Begehr fiel ab. Dennoch war der Absatz an Konsumenten täglich nicht unbedeutend, und obgleich die äußersten Notirungen von voriger Woche nicht zu bedingen sind, so ist es schwer, ⅛d. billiger anzukommen. Bei den über die Erndte noch sehr günstig lautenden, aber dennoch festen Berichten von Amerika, giebt der kleine Vorrath hier den Inhabern noch großes Vertrauen. Einstweilen kann die Einfuhr nur sehr mäßig bleiben, (nach den letzten Nachrichten waren nur 45000 Ballen unterwegs) und wenn man auch mit großer Beharrlichkeit auf die höchsten Anschläge über den Ertrag der Erndte besteht, worin Viele bis auf 3 Millionen Ballen hinaufswagen, so ist immer zu bedenken, daß bis jetzt die Zufuhren nach den Häfen die vorjährigen nur um 33,000 B. übertreffen, und um jene sehr vorherrschende Meinung zu rechtfertigen, müßten letztere nun bald sich vergrößern. Die Liste vom 10. Novbr. aus New-York lautet:

	1851	1850	1849	1848
Zufuhren in den Häfen	361,000	328,000	345,000	412,000
Export nach Gr. Britannien	105,000	140,000	56,000	164,000
Total-Export	167,000	211,000	113,000	235,000
Vorräthe	214,000	196,000	280,000	245,000

Spekulanten nahmen diese Woche 8710, Exporteurs 1080 Ballen.

Der Total-Export in diesem Jahre beträgt 239000 B. gegen 213500 B. z. s. Z. in 1850.

P. S. Heute wurden 6000 Ballen umgesetzt und die Stimmung war ruhig. Die Reduktion beträgt ⅛d. in den meisten Sorten.

§ **Breslau,** 9. Dezember. [Gewerbe-Verein.] Die gestrige Versammlung eröffnete ein Vortrag des Hrn. Mechanikus Pinzger über Magnetismus. Nachdem der Redner die Eigenschaften des Magneten als solchen erörtert und durch Experimente erläutert hatte, behandelte er dieselbe Naturkraft in Verbindung mit der Electricität und dem Galvanismus. Ueber die beiden letzterwähnten Gegenstände behielt er sich ausführlichere Mittheilungen für eine spätere Versammlung vor. Die Experimente waren, mit wenigen Ausnahmen, vollständig gelungen. Wir erwähnen hier nur die Verstärkung eines an sich sehr schwachen Magneten durch den Kupfer-Draht einer galvanischen Batterie, die Bildung natürlicher Magneten aus Eisenstäbchen, die Production elektrischer Funken vermittelst des Galvanismus und Magnetismus. Die versuchte Bewegung des Magneten durch die galvanische Batterie war eine ungleichmäßige.

Herr Kasernen-Inspektor Schiebler zeigte ein neukonstruirtes Fenster, welches trotz der in Folge nasser Witterung eintretenden Anschwellung, sich ohne Hinderniß leicht schließen läßt. Der Vortheil besteht darin, daß der sonst übliche Wirbel durch Schrauben ersetzt ist. Für Kasernen, Hospitäler und ähnliche Institute wird die Konstruktion des Fensters, die sich auch durch möglichst wenige Fugen vor anderen vortheilhaft auszeichnet, als sehr zweckmäßig empfohlen. — Hierauf zeigte Hr. Mechanikus Pinzger ein schweizer Mikroskop, dessen Preis bei Abnahme von dazu gehörigen Objekten auf ungefähr 5 Thaler sich stellen würde.

Durch den Fragekasten wurde die Verlegung der Montags-Ressourcen auf einen anderen Tag in Anregung gebracht. Eine zweite Anfrage betraf die in Berlin neuerdings versuchte Verbesserung der Feuerlösch-Anstalten. Es wurde jedoch bemerkt, daß jene Verbesserungen sich eben so wenig als der bei der londoner Ausstellung befindlich gewesene Löschapparat bewährt haben. Ueber letzteren erstattete Hr. Cohn einen kurzen Bericht.

Schließlich referirte Hr. Carlo über die Arbeiten der Ausstellungs-Kommission. Die Wahl eines Lokals verursache allerdings große Schwierigkeiten und bedürfe deshalb der reiflichsten Erwägung. An dieser Lebensfrage werde das Unternehmen aber gewiß nicht scheitern. Die Finanz-Kommission habe ebenfalls umfassende Vorkehrungen zu treffen, die Vereinsmitglieder mögen dieselben in ihren Kreisen nach besten Kräften unterstützen. In der ersten Hälfte des Monats Januar wird diesmal die Einziehung der Jahresbeiträge erfolgen, um die nöthigen Auslagen bestreiten zu können. Endlich richtet der Redner an die Versammlung die Bitte, die Anmeldung ihrer Beiträge an Industrie-Erzeugnissen möglich zu beschleunigen.

Nach einem neulich gefaßten Beschluß des Vorstandes werden die technischen Journale fortan eine Stunde vor Eröffnung der allgemeinen Versammlungen im Sitzungs-Lokale ausliegen. Der gedruckte englische Bericht über die londoner Ausstellung, mit prachtvollen Illustrationen ausgestattet, ist für die Bibliothek angekommen.

Mannigfaltiges.

— (Halle, 6. Dezember.) An einem inneren krebsartigen Leiden starb heute, in früher Morgenstunde, nach längerem Krankenlager der Direktor der Francke'schen Stiftungen, Dr. Hermann Agathon Niemeyer, nicht voll 50 Jahr alt. Ihn kannte und liebte Jung und Alt. Er gehörte den verschiedensten Kreisen des hiesigen Lebens an: dem Waisenhause, der Universität der städtischen Verwaltung. Mit einem beispiellosen Aufwand von Thätigkeit stand er dem großen Institute von Hermann Francke vor, hob es, schuf es zum Theil neu um, belebte es durch seine bis in's Kleinste eindringende Sorge. An der Universität wirkte er als theologischer Professor und als Leiter des pädagogischen Seminars Die Stadtverordneten-Versammlung hatte ihn wiederholt zu ihrem Vorsitzenden erwählt. Sein Name gehört zu denen der Wegscheider und Gesenius, und darum geht mit ihm der Rest unserer besten geistigen Traditionen zu Grabe. (Const. Z.)

— λ (Frau von Strantz.) Es ist fast ein Jahr her, daß Frau von Strantz im hiesigen Theater als Concertsängerin auftrat. Nicht nur unser so leicht entzücktes und für jede Mittelmäßigkeit in der Kunst gleich enthusiasmirtes Publikum, auch die strengen Richter waren durch diese Sängerin förmlich elektrisirt. Das war kein kreischendes Tremuliren in kunterbunten Figuren, die gleich vor der Melodie loswettern, und diese gar nicht zur Geltung kommen lassen, das war kein schreiendes Geklecke dickaufgelegter Tonfarben ohne Licht und Schatten, nur gemacht, um das oft entwürdigende Beifalls-Brüllen herauszufordern — das war Musik, das war Gesang! Frau von Strantz trug meist klassische Kompositionen vor. Sie verbesserte aber nicht — so weit sogar geht die Keckheit arroganter Mittelmäßigkeiten zuweilen — die Schöpfungen der Tondichter, sie brachte sie durch ihre frische, klangvolle, gediegen gebildete Stimme zur vollen Geltung. Es war Klang und Sang, und auch das Auge hatte seine Freude an der jugendlich schönen Frau, von der die sittliche Weiblichkeit noch nicht, durch Komödianterie und Beifallssucht um jeden Preis, abgestreift war. Jetzt ist Frau von Strantz in Wiesbaden zum ersten Male als dramatische Sängerin aufgetreten: als Rosine im Barbier von Sevilla. Vor der Probe stand auf dem Zettel: Als erster dramatischer Versuch. Die Probe versetzte jedoch Regisseur, Musikdirektor und sonstige Anwesende in solche Bewunderung, daß man es für gerathener hielt, den Beisatz auf dem Zettel wegzulassen, weil eine solche Leistung nicht ein Versuch genannt werden könnte. Frau von Strantz wird demnächst Pierotto (Linda), Fides, Tancred singen, und nach beendetem Gastspiele in Wiesbaden in Darmstadt, Mannheim und Karlsruhe auftreten.

— λ Vom 20. Oktober bis 18. November 1732 erschienen in Breslau 13 Blätter einer geschriebenen Zeitung, unter dem Titel: Immer was Neues, selten was Guts, oder: Schlesisches Journal. Ein Jurist J. C. Sanftleben, Secretair des Grafen von Berg, gab diese Zeitung heraus. Redaktion und Expedition waren in dem langen Holzgäßchen am Neumarkt. Sie kostete zum Lesen vierteljährlich einen Reichsthaler, und wenn sie Jemand eigen behalten wollte, zwei Reichsthaler. — Diese Zeitungen wurden fast zweihundert Male abgeschrieben und circulirten in allen öffentlichen Lokalen. Mehr als 13 Nummern scheinen jedoch nicht erschienen zu sein. Der Ton war von einer Freimüthigkeit, die heut zu Tage nicht gewagt werden könnte. Dabei aber auch bis zur Rohheit derb. In diesen 13 Nummern, welche in einem Zeitraume von vier Wochen herauskamen, werden 15 Mord-, Raub- und Diebsgeschichten, 5 gefährliche Verwundungen, 4 abscheuliche Unzuchtsfälle und 8 andere nicht auszusprechende Infamien gemeldet. Zu diesen saubern Neuigkeiten haben außer Breslau nur Liegnitz und Oels beigesteuert.

— (Neueste Mode.) In einem slovakischen Dorfe versetzte ein Bauernmädchen, das aus Pesth zurückgekehrt war, wo sie sich Brautkleider angekauft hatte, die ganze Bevölkerung in die größte Bewegung. Alles staunte nämlich ein Kleidungsstück an, das in den Augen der Bauern als die neueste Mode aus Pesth galt: Unsere Leser werden neugierig fragen: „Woraus bestand dasselbe?" — Aus einer Pferdedecke mit Ohren und runden Augenlöchern, welche das Mädchen als modernen Burnus mit Kapuze trug.

Berichtigung. In der gestrigen Nr. d. Ztg. soll es S. 2637, Sp. 1, Z. 17 v. o. statt 250 bis 800, heißen: 2500 — 800.

Zweite Beilage zu № 342 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch, den 10. Dezember 1851.

[5516] Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Auguste mit dem Kaufmann Herrn C. G. Rösler hierselbst beehren wir uns hierdurch Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 9. Dezember 1851.

Fr. Scholtz und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Scholtz,
C. G. Rösler.

Die heut vollzogene Verlobung unserer Tochter Henriette mit dem Buchhalter Herrn Oskar Redtel beehren wir uns hierdurch Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 9. Dezember 1851.

Ignatz Altmann und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Altmann,
Oskar Redtel. [3075]

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Julius Joachimsohn,
Johanna Joachimsohn, geb. Kassel.
Breslau, den 7. Dezember 1851. [5515]

[5528] Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen um 5 Uhr wurde meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 9. Dezember 1851.

Dr. Blümner.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 10. Dezbr. 67ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Hugenotten."** Große Oper mit Tanz in 5 Aufzügen, Musik von Meyerbeer. — Valentine, Frau Bock-Heinzen, vom Hof-Theater zu Kassel, als 3te Gastrolle.

Donnerstag den 11. Dezbr. 68ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Nathan, der Weise."** Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.



Théâter du Sauvage aus Paris.
Tägl. 2 Vorstellung. um 5 und 6½ Uhr. Platz a. d. Taschenstr.
L. Persoir.

[5484]

[3067] In der Ernstschen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Fr. Meyer, Neues

Komplimentirbuch

für Anstand und feine Sitten, mit einer Blumensprache und Stammbuchsversen. Oder: in Gesellschaften höflich zu reden und sich anständig zu betragen.

Enthaltend: 24 Glückwünsche und Anreden bei Neujahrs- und Geburtstagen, 24 Glückwünsche an Verwandte und Freunde, 15 Heiratsanträge, 13 Anreden beim Tanz, Condolenzen, 10 Einladungen, 30 verschiedene Anreden bei Hochzeits- und Geburtstagen, 14 Schemata zu Aufsätzen in öffentlichen Blättern, Schemata zu Einladungen auf Karten, Regeln beim Briefschreiben, Titulaturen, 20 treffliche Abschnitte über Anstand und feine Sitten und den Umgang mit dem schönen Geschlecht.

Siebzehnte verbesserte Auflage.

Preis nur 12½ Sgr.

Der Herr Candidat Kügler, zuletzt in Branno,
" Cand. theol. Seckt, früher in Wersingawe, zuletzt in Liegnitz,
werden hiermit aufgefordert, ihren jetzigen Aufenthalt Altbüßerstraße Nr. 10, im Geschäftslokal anzugeben. [3077]

[5503] Von dem königl. Polizei-Präsidio ist mir die Konzession zur Fortsetzung des von meinem verstorbenen Manne, Kaufmann G. M. Brunschwitz hieselbst geführten **Pfandleihgeschäftes** ertheilt worden. Indem einem geehrten Publikum ich dieses ergebenst anzeige, bitte ich das meinem Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen lassen zu wollen.

Breslau, den 8. Dezbr. 1851.

Wittwe **Brunschwitz**.

[5507]

כשר

Räucherfleisch und besonders gute Wurst bietet zu möglichst billigen Preisen auch zum Wiederkauf mit einem angemessen Rabatt:

J. Poper, Schächter in Prausnitz.

Ferdinand Hirt's Weihnachtslager.

Ausser den nachstehenden und allen von irgend einer Buchhandlung öffentlich angekündigten, in Catalogen oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenständen des Buchhandels, bietet unser bedeutendes, in fünf in einander gehenden Lokalen aufgestelltes Lager eine neuerdings bereicherte Sammlung bewährter und zu Festgaben für jedes Alter besonders geeigneter Bücher der deutschen, französischen, polnischen, englischen und italienischen Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. ***Ferdinand Hirt.***

In Ferd. Dümmler's Buchhandlung in Berlin ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt 47), Max & Comp. und Gosohorsky's Buchhandl., in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock vorräthig:

Luise, Königin von Preußen.

Ihr Leben, Leiden und Sterben dem Volke erzählt

von **Friedrich Adami.**

8. eleg. geh. 20 Sgr. in engl. Einband 1 Rthlr.

Ermuthigt durch die überaus günstige Aufnahme der größeren 1849 erschienenen Ausgabe dieser Biographie bietet die Verlagshandlung hiermit eine wohlfeile sogenannte Volksausgabe derselben dar. Dieselbe unterscheidet sich von jener nicht blos durch kleineres Format und Druck, die, wenn auch minder glänzend, doch immerhin ansprechend und gefällig sind; vielmehr ist das Werk zu diesem Zweck sorgfältig umgearbeitet worden. Der Verf. strebte in der Schreibart nach klarem verständlichen Ausdrucke mit Vermeidung jenes gezierten kindlich thuenden sogenannten Volkstones, der dem gesunden Volkssinne widerlich ist. Möge diese Darstellung des Lebensbildes der unvergeßlichen Königin zum Gemeingute des Volkes werden. Wie wenige Bücher, verdient es diese treue Schilderung eines Fürstenlebens, dessen edler Gehalt sich im Feuer des Unglücks als lauter bewährte, ein Volksbuch zu werden!

Exemplare der größeren Ausgabe sind geheftet zum Preise von 2 Thlr., gebunden für 2 Thlr. 10 Sgr. zu erhalten. [3054]

[3055] Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt 47) ist zu haben, sowie durch A. Keßler in Ratibor und A. E. Stock in Krotoschin zu beziehen:

Berliner Kalender. Jahrgang 1849 und 1850,

jeder mit 7 Stahlstichen, elegant kartonirt mit Goldschnitt, **früher 4 Thlr.**

Beide Jahrgänge zusammen jetzt nur 1 Thlr.

Verzeichniß der Stahlstiche: Portrait der Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen, das baierische Häuschen im Wildpark bei Potsdam, das Weinmeisterhaus bei Sanssouci, Potsdam vom Ruinenberge, St. Matthäikirche zu Berlin, die Kirche zu Sakrow, die Schloßkuppel in Berlin, Portrait des Prinzen Friedrich Wilhelm Nikolaus Karl, Blick vom Mehlhause her über die Spree nach dem Schlosse, die Nikolaikirche in Potsdam, Schloß Babelsberg bei Potsdam, Speisesaal ebendaselbst, königliches Schloß zu Breslau, das neue Königsthor zu Königsberg i. Pr.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

[3056] So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock vorräthig:

Amorinen und Amoretten.

Die schönsten Gedichte aus den deutschen Dichtern der Gegenwart:

Beck, Dingelstedt, Duller, Freiligrath, Geibel, Grün, Hahn-Hahn, Hartmann, Heine, Herloßsohn, Herwegh, Hoffmann von Fallersleben, Keller, Kinkel, Lenau, Meißner, Prutz, Reinick, Sallet, Zedlitz u. A. m.

Zwei Theile. 40 Bogen. Eleg. gebunden. 1 Thlr. 15 Sgr.

Jeder dieser beiden Bände ist auch einzeln und als selbstständiges Ganze, sehr elegant gebunden, zu haben:

Der erste Band unter dem Titel: „Des Mädchens Wunderhorn."
Der zweite unter dem Titel: „Wilde Rosen."

Preis jedes Bandes gebunden 1 Thlr.

Es ist dies Buch unbedingt das schönste und eleganteste Geschenk für Damen, was seit langer Zeit erschienen ist. Die Auswahl ist eine sehr glückliche, die Ausstattung sehr schön, und der Preis billiger, als der jedes andern derartigen Buches. Die beigefügten biographischen Notizen der Dichter werden willkommen sein.

[3057] Bei J. F. Steinkopf in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, (Naschmarkt 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock vorräthig:

Der Erzähler aus dem Altmühlthale.

Altes und Neues

Von **Karl Stöber.** 27 Bogen 8. geh. 24 Sgr.

Karl Stöber ist ein Meister unter den christlichen Erzählern, lauschend sitzen seine Leser um ihn herum, und hören dem heiteren, gemüthvollen Manne zu, dem die Geschichten so munter und spannend, und doch voll innerer Tiefe und Wärme vom Munde fließen. Der vorliegende Band enthält zum Theil in Zeitschriften früher gedruckte Erzählungen, eines großen Theils aber solche, die noch nie gedruckt waren.

[5522] **G. Peuckert's Antiquar-Buchhandlung,** Schmiedebrücke Nr. 25, offerirt: Bilder-Atlas zu Brockhaus Conversations-Lexikon, 500 Blatt Stahlstich u. 10 Bd. Text, Ldpr. 24 Thlr. f. 12 Thlr. — Vollmar, Mythologie, neueste Ausg. 120 Kupfertaf. eleg. Hlbfrzbd. 4 Thlr. — Beckers Weltgeschichte, 14 Bd. 6 Thlr. — Schlossers Weltgeschichte, 10 Bd. 8 Thlr. — Webers Weltgeschichte, 1850 3 Thlr. — Lessing, 10 Bd. 5 Thlr. — Körner, 2 Thlr. — Seume, 8 Bd. 2⅓ Thlr. — Göthes sämmtl. Werke m. Stahlst., Prachtbd. 18 Thlr. — Schiller, 12 Bde. ebenso 4½ Thlr. — Schiller's Thalia, 12 Hefte u. neue Thalia, 3 Thlr. — Georges latein. Lexikon, 4 Bd. 4½ Thlr. — Schmidt, Dictionair, 2 gr. 8. Bde. 1⅓ Thlr.

Die Kunsthandlung von A. Busch,

Schmiedebrücke Nr. 17,

empfiehlt ihr Lager von französischen und deutschen Kupferstichen, Lithographien und kolorirte Bilder zur geneigten Beachtung. [5523]

Echte Straßburger Gänseleber-Pasteten

mit frischen **Penigord-Trüffeln,** in Terrinen von 3½—10 Rtl., empfingen und empfehlen

Lehmann u. Lange,

[3063] **Ohlauerstraße Nr. 4,** im goldnen Löwen.

---

[824] **Holzverkauf.**

Die in den Etatsschlägen der Oberförstereien des hiesigen Regierungsbezirks und zwar in den Oberförstereien Rybnik, Proskau, Dembio, der Forstinspektion Oppeln, sowie in den Oberförstereien Kupp, Jelowa, Dambrowka und Bodland, der Forstinspektion Stoberau, für das Jahr 1852 disponiblen Eichen, Kiefern und Fichten Bau- und Nutzhölzer sollen nach den verschiedenen Kubik-Inhalt-Stärken von 20 zu 20 Kubikfuß aufwärts auf dem Stamme mit der Maaßgabe in einer öffentlichen Licitation ausgeboten werden, daß der Kubikinhalt nach der erfolgten Abstämmung und Zurichtung der Stämme ermittelt und berechnet, und im Termine mit dem Taxpreise begonnen, das etwaige Mehrgebot aber nicht pro Kubikfuß, sondern nach Prozenten des Taxwerthes abgegeben wird.

Zum öffentlichen Verkauf dieser Bauhölzer stehen nun Termin an:

a) **am 17. Dezember d. J.** Vormittags 10 Uhr in Kreuzburgerhütte vor dem Hrn. Forstmeister Liebeneiner für die Oberförstereien Kupp, Jelowa, Dambrowka und Bodland unter der Maaßgabe, daß von 12 Uhr Mittags ab keine neuen Bieter mehr zugelassen werden.

b) **am 18. Dezember d. J.** 10 Uhr Vormittags im Konferenz-Zimmer der unterzeichneten Regierung vor dem Hrn. Forst-Inspektor v. Wedelstädt für die Oberförstereien Rybnik, Proskau, Dembio, und gilt auch hier die Bedingung wegen der Nichtannahme neuer Bieter von 12 Uhr Mittags ab.

Der Zuschlag wird bei annehmbaren Geboten im Termine selbst ertheilt und hat jeder Käufer den 4ten Theil des Kaufpreises im Termine als Angeld zu deponiren.

Die speziellen Nachweisungen von den zum Verkauf kommenden Bauhölzern können sowohl in unserer Forst-Registratur, als auch in den Oberförstereien selbst eingesehen werden.

Oppeln, den 30. November 1851.

Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domänen und Forsten.
Kieschke.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe der hier Nr. 5 und 6 der Angergasse belegenen, ersteres auf 4169 Rthlr. 23 Sgr. 2 Pf. und letzteres auf 2935 Rthlr. 10 Pf. geschätzten Grundstücke, haben wir einen Termin

auf den 10. Januar 1852,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Realgläubiger zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 12. Sept. 1851.

[644] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Verkauf von Segelbäumen.

Zum Verkauf von circa 50 Stück Fichten-Segelbäumen in den königl. Bürgsdorf-Bürtulschützer Forsten steht Termin an auf

Mittwoch den 17. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

zu Kreuzburgerhütte.

Jagdschloß Bodland, den 6. Dezember 1851.

[843] Der Oberförster Schulz.

Für an Sprachgebrechen Leidende.

Mein Bruder, 19 Jahr alt, litt seit seiner frühsten Jugend an einem so heftigen Stotterübel, daß es ihm unmöglich wurde, irgend eine bürgerliche Laufbahn zu ergreifen. Alle von verschiedenen Seiten angewandten Kur-Versuche blieben bisher erfolglos. Dem Hrn. Dr. Lichtinger in Berlin (Oranienburgerstr. 48) ist es gelungen, auch hier von Neuem sein schon so oft bewiesenes Talent zu bewähren, und meinen Bruder gänzlich von dem so lästigen Uebel zu befreien. Mögen diese Zeilen, als herzlichen Dank für Herrn Dr. Lichtinger dienen und ähnliche Leidende veranlassen, sich der Behandlung dieses bewährten Arztes anzuvertrauen.

W. Titze, Freigutsbesitzer
[3079] in Hertwigswaldau bei Jauer.

[5504] Ein junger Mann im 25sten Jahre, welcher gesonnen ist, mit seinem in Händen habenden Kapital von einigen Hundert Thalern unter Kurzem ein Geschäft zu begründen, sucht, wegen Mangel an Bekanntschaft, eine Lebensgefährtin mit eben einem kleinen Kapital. — Hierauf Reflektirende können ihre Adresse unter Chiffre **A. M. L.** poste restante Breslau abgeben.

Literarische Weihnachtsgaben,

vorräthig in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau.**

Bei **Krais u. Hoffmann** in Stuttgart ist soeben erschienen:

Schmetterlingsbuch
oder allg. Naturgeschichte der Schmetterlinge,
und besondere der europäischen Gattungen.

Nebst einer vollständigen Anweisung zum Fang, zur Erziehung, Zubereitung, Aufbewahrung und überhaupt zu allen dem Sammler nöthigen Dingen.

Von Fr. Berge.

Zweite, völlig umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage.
Mit 162 schwarzen und 1100 kolorirten Abbildungen auf 52 Tafeln.
4. Preis, schön geb. 6 Rtl.

Dies ist in seiner Art das schönste und naturgetreuste, und dabei doch bei Weitem wohlfeilste Werk, was in irgend einem Lande über Schmetterlinge bisher erschienen. Es ist darum nicht nur ein erwünschtes Geschenk für größere Knaben, sondern und hauptsächlich für jene Freunde der Naturgeschichte, für Oekonomen, Forstleute und Insektensammler, bestimmt, deren Verhältnisse die Anschaffung der bisherigen besseren Schmetterlingswerke, als Rösel, Hübner Erramer 2c. 2c., ihres enormen Preises wegen, nicht erlauben. Die Fortschritte, welche seit dem Erscheinen der ersten Auflage auf wissenschaftlichem und artistischem Gebiete gemacht worden sind, wurden für diese zweite aufs Gewissenhafteste benützt.

Vorräthig in jeder Buchhandlung, namentlich in **Breslau** bei **Josef Max u. K.**, G. P. Aderholz, Ferd. Hirt, W. G. Korn, Gosohorsky, Trewendt u. Granier. [3049]

[3050] In **Baumgärtners** Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden, in **Breslau** vorräthig in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.**:

Aesop der Jüngere.
Fünfzig neue und lehrreiche Fabeln für die Jugend,
von **Julius Ed. Hartmann.**
Mit 16 schönen, um den Text gedruckten kolor. Bildern.
kl. 4. geb. 22½ Sgr.

Das Werk ist auf die jetzt beliebte Weise mit sein kolorirten Randverzierungen versehen, welche die sämmtlichen im Buche mitgetheilten neuen, ebenso unterhaltenden als geistreich erfundenen Fabeln auf eine den Kindern gewiß sehr gefallene Weise veranschaulichen.

Der Pudel auf Reisen.
Ein unterhaltendes Lesebuch für die Jugend.
Frei nach dem Englischen bearbeitet von **Rosalie Koch.** Zweite Auflage.
Mit 6 illuminirten Bildern. 8. geb. 18 Sgr.

[3051] Im Verlage von A. D. Geisler in Bremen ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau** vorräthig:

Schröder, Rektor Dr. Joh. Fedr., theoretisch-praktischer Leitfaden für den Deklamationsunterricht in den obern Klassen der Gymnasien und höhern Schulanstalten. **Gr. 8. (XII und 154 S.) 12½ Sgr.**

Die Deklamation erwirbt sich in unsern Tagen mehr und mehr die ihr im Unterrichte gebührende Stelle, und daher wird den Lehrern wie Schülern ein Leitfaden willkommen sein, der von einem Manne verfaßt ward, welcher sich auf diesem Gebiete bereits bewährt hat und seinen Gegenstand so gründlich als klar zu behandeln versteht.

[3052] Bei **Josef Max. u. Komp.** in Breslau — bei Heege in Schweidnitz, Reißner in Liegnitz — in unterzeichneten und in allen Buchhandlungen ist zu haben und als sehr gut bearbeitet zu empfehlen:

Die sechste verbesserte Auflage

der Blumensprache
neueste Deutung,

in poetischem und prosaischem Gewande mit Blumenorakel und Deutung der Farben.
Von L. F. Bürger. Sechste Auflage. Preis 7½ Sgr.

Von den bis jetzt erschienenen Blumensprachen möchte diese, welche auch eine Zeichensprache mittheilt, eine der vorzüglichsten sein.

Auch in der Flemmingschen Sortimentsbuchhandlung in Glogau — Bredul und Förster in Gleiwitz — Burchardt in Neisse — Köhler in Görlitz — Nesener in Hirschberg — Weiß in Grünberg — Ziegler in Brieg.

[3053] Soeben wurde versandt und ist durch **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** zu haben:

Minerva,
Zeitschrift für Geschichte und Politik von Dr. Fr. Brau,
November **1.** und **2.**

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen auf das letzte Quartal an.
Jena, Novbr. 1851 **Branfche** Buchhandlung.

Inhalt des Novemberheftes: Was wird aus Frankreich werden? Der Schutzzoll nach Thiers. — Kossuth schwindet. — Dokumente. — Die wahre Ursache gegenwärtiger Krisis.
Die **Minerva** wird auch im Jahre 1852 erscheinen.

[3078] Soeben ist in meinem Verlage erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Schlesische Instanzien-Notiz.
Verzeichniß
der königlichen Militär-, Civil-, Geistlichen, Schulen- und übrigen Verwaltungs-Behörden, der öffentlichen Anstalten, so wie der Rittergutsbesitzer, Kaufleute, Fabrikanten 2c.
in der Provinz Schlesien, dem dazu gehörigen Theile der Lausitz und der Grafschaft Glaz.

Für das Jahr 1852.
Mit höherer Genehmigung
herausgegeben
in dem Ober-Präsidial-Büreau.
br. 1 Thaler 10 Sgr

Breslau, Dezember. **Wilh. Gottl. Korn.**

[5526]
Ein physikalischer Apparat,
bestehend aus einer Scheiben-Elektrisirmaschine nebst Apparaten, einem galvan. Element und einem Magnet, zusammen für 10 Rtl. zu verkaufen bei Schlesinger, Karlsstraße Nr. 16.

[3066] In C. F. Amelangs Verlagshandlung in Leipzig ist erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau**, (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu finden:

Wilhelmine Scheibler's allgemeines deutsches Kochbuch
für bürgerliche Haushaltungen,

oder gründliche Anweisung, wie man ohne Vorkenntnisse alle Arten Speisen und Backwerke auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zubereiten kann. Ein unentbehrliches Handbuch für angehende Hausmütter, Haushälterinnen und Köchinnen. 30 Bog. mit einem feinen sinnreichen Titelstahlstich. Broch. 1 Thlr., in feine engl. Leinwand geb. 1 Thlr. 5 Sgr., wovon eben die 12te Auflage erschienen und 120,000 Exemplare verbreitet sind.

Allen deutschen Frauen ist damit ein bekanntes Buch und ein treuer, geschickter und ökonomischer Wegweiser im Gebiete der Küche genannt. Die Sprache ist so verständlich, und die Unterweisung in der Auswahl, der Zubereitung und der Zeitangabe, wie lange eine Speise kochen oder braten muß, so erschöpfend genau, daß die feinste Dame darin nicht minder ihren Rathgeber findet, als es ein unentbehrliches Hülfsbuch für jede Köchin ist, die lernbegierig ist und nach Pflichterfüllung strebt.

Da wo es sich darum handelt, noch tiefer in das Wesen der Kochkunst einzugehen, wo der gewöhnliche Küchenzettel eine größere Mannigfaltigkeit gewinnen und das Wirthschaftswesen im weiteren Umfange gegründet werden soll, empfehlen wir allen Familien als Fortsetzung des Obigen:

Scheibler's deutsches Kochbuch zweiter Band.

wovon so eben die 5te verbesserte Auflage erschienen ist. Mit Stahlstich und 2 erläuternden Kupfertafeln. 8. broch. 20 Sgr., in engl. Leinwd. geb. 25 Sgr.

---

[844] **Bekanntmachung.**

Zu dem Bau eines neuen Post-Gebäudes in Oppeln sollen die Materialien-Anlieferungen an den Mindestfordernden im Wege der Licitation verdungen werden.

An Mauer-Materialien gelangen zur Verdingung:

480 Schachtruthen Kalkbruchsteine,
870,000 Ziegel,
23,000 Kubikfuß Kalk,
400 Schachtruthen Sand.

An Bauhölzern gelangen zur Verdingung:

9200 lfde. Fuß Kiefernholz in Stämmen von 11 bis 15 Zoll Zopf,
11,200 lfde. Fuß Kiefernholz in Stämmen von 7 bis 8½ Zoll Zopf,
1700 lfde. Fuß 2 Zoll und 3 Zoll starke Bohlen von Kiefern,
25,000 lfde. Fuß 1⅓ Z. starke Bretter von Kiefern,
18,700 lfde. Fuß 1¼ Z. " " "
14,800 lfde. Fuß 1 Z. " " "
11,200 lfde. Fuß Latten 1½ Z. / 2¼ Z. stark von Kiefern,
600 lfde. Fuß Eichenholz 5 Z. / 5 Z. stark bezimmert,
280 lfde. Fuß Eichenbohlen 3 Z. stark.

Ueber die Bedingungen für die einzelnen Lieferungen, so wie über die Maße und über den kubischen Inhalt der Bauhölzer wird der Wegebaumeister Zickler schon vor dem Licitations-Termine Auskunft geben, in dessen Wohnung auf der Malapaner Straße hier in Oppeln den 15. d. M. Vormittags um 9 Uhr der Termin abgehalten wird.

Oppeln, den 8. Dezember 1851.
Der Ober-Post-Direktor **Albinus.**

---

[842] **Auktion.**

Das zur C. Weyrauchschen Konkurs-Masse hierselbst gehörige Eisen- und Stahlwaarenlager, bestehend in Gabeln, Löffeln, allerhand Feilen, Messer, Scheeren und Nadelsorten, Sägen, Bohrern, Hämmern, Zangen, Hobel-, Stemm- und Stiefeleisen, Schnallen, Schrauben, Korkziehern, Vorlegeschlössern, Stahlzwecken, Ringen, Knöpfen, Halsbändern, Brillen, Kämmen, Taschenspiegeln, Kaffeemühlen, Schmelztiegeln, Maurerfarben, einigen Spezerei-, Bijouterie- und Bronze-Waaren, sowie sämmtlichen Ladenutensilien und einer eiserner Geldkiste werde ich im Hause 32 hierselbst den **27., 29., 30. und 31. Dezember 1851** sowie den **2. und 3. Januar 1852** Vormittags 8 Uhr ab gegen sofortige Zahlung meistbietend versteigern.

Schömberg bei Landeshut den 4. Dez. 1851
Fliegel,
gerichtlicher Auktions-Kommissarius.

[3071] **Cigarren-Auktion.**

Freitag, den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich Ring Nr. 30, 1 Treppe hoch, 10,000 Stück feine Bremer und Hamburger Cigarren und 3 mille importirte Havanna öffentlich versteigern. **Saul,** Auktions-Kommiss.

[3073] **Nachlaß-Auktion.**

Dienstag, den 16. d. M., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab, werde ich Tauenzienplatz Nr. 14 aus dem Nachlasse des Herrn Oberst Chorus

einige gut erhaltene Möbel (wobei ein schönes Mahagony-Schreibbureau), Militär-Effekten, Kupferstiche, Karten, Bücher, größtentheils neueren militärischen Inhalts, und verschiedene andere Gegenstände

öffentlich versteigern. Das Verzeichniß der Bücher liegt in meinem Bureau, im alten Rathhause 1 Treppe, zur Einsicht bereit.

Saul, Auktions-Kommiss.

[3072] **Nachlaß-Auktion.**

Montag, den 15. d. M., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab, sollen am Rathhause Nr. 15 die aus dem Nachlasse des Tuchkaufmann Herrn Kranz noch vorhandenen

Tuche und wollenen Zeuge, sowie die Handlungsutensilien,

öffentlich versteigert werden.

Saul, Auktions-Kommiss.

[3074] **Große Wein-Auktion.**

Für auswärtige Rechnung sollen Mittwoch, den 17. d. M., Nikolaistraße Nr. 47, im Keller,

1000 Flaschen 1839er Rüdesheimer Berg und
1000 " 1839er Rüdesh. Bischofsberg

öffentlich versteigert werden. Wiederverkäufer mache ich besonders darauf aufmerksam.

Saul, Auktions-Kommiss.

Auktions-Bekanntmachung.

Donnerstag den 11. Dezbr., Vormit. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktionslokale, Schmiedebrücke Nr. 21, eine bedeutende Partie gute Schnittwaaren, als: Kattun, Thibet, Twills, Kamlott, Umschlagetücher 2c. meistbietend versteigert werden.

Liebich,
[5525] öffentlicher Auktionator.

Ressource zur Geselligkeit.
[5519] **Konzert.**
Donnerstag, den 11. Dez. 7½ Uhr.

[5505] Ein junger Mann, der praktische Kenntnisse in der Essigfabrik und Destillation hat, findet vom 1. Januar 1852 ein gutes und dauerndes Unterkommen. Das Nähere zu erfragen: Stockgasse Nr. 1 im Gewölbe.

!!! Echt sächsischen wollenen **Kalmuck,** ⁷/₄ breit!!! beste Qualität, zu **auffallend billigem Preise,** in Kommission bei
M. L. May,
[5534] **Karlsstraße 21,** Tabakhandlung.

Wein- und Bierhalle
Ritterplatz Nr. 9, [5520]
empfiehlt gutes **Hamburger Magenbier.**
Heute und Morgen
Harfen-Konzert und Wurstabendbrot.

Täglich frische Austern
bei
[5532] **Gebr. Friederici.**

Täglich frische Austern, frische Seefische
bei
[5527] **Gustav Scholtz.**

Back-Obst
ganz gut ausgebacken und sehr süß, à Pfund 1¼ Sgr. bei **C. G. Weber,**
[5517] Oderstraße Nr. 1. nahe am Ringe.

Neue franz Trüffeln, geräuch. Silberlachs
bei **Herrman Straka,**
[5535] Junkernstr. Nr. 33.

Rindvieh-Verkauf.
Das Dominium Kuppersdorf hat zweijährige **Stiere,** Kalben von **holsteiner Race** und 4 ausrangirte **Zugochsen** zu verkaufen.
[3013]

[3058] Zur bevorstehenden Weihnachts-Zeit erlaubt sich die

Buchhandlung und Lesebibliothek von Joh. Urban Kern,

nebst Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung, Ring Nr. 2, in Breslau,

ihre reichhaltigen Bestände und Vorräthe bestens zu empfehlen. Kataloge gratis.

(Alle anderweit angezeigten Werke sind auch stets gleichzeitig bei mir zu haben, in Jauer bei Hiersemenzel, in Ohlau bei Bial, in Militsch bei Lachmann, in Brieg bei Liebermann, in Ostrowo bei Piorkowski.)

[3059] **Werthvolle Fest-Geschenke.**

In allen Buchhandlungen sind zu haben, in **Breslau** bei **J. Urban Kern,** Ring Nr. 2:

Das malerische und romantische Deutschland.
10 Bde. mit 390 Stahlstichen. 3. Aufl. 8. Broschirt. 14 Rthl. 16 Sgr.
In engl. Leinwd. eleg. geb. 18 Rtl. 16 Sgr.

Album heiterer und komischer deutscher Dichtungen.
Aus den vorzüglichsten vaterländischen Dichtern des 18. und 19. Jahrh., zusammengestellt und mit einer Einleitung begleitet von **O. L. B. Wolff.**
Eleg. Miniatur-Ausgabe. Broschirt $1\frac{1}{2}$ Rthlr.
Eleg. geb. mit Goldschnitt 1 Rtl. 25 Sgr.

Hand- und Hülfswörterbuch der deutschen Sprache,
von **J. A. Ditscheiner.**
75 Bogen Groß-Oktav, in 1 Bd. steif brosch 3 Rthl.
Geb. in Callicorücken mit Goldpressung $3\frac{1}{3}$ Rtl.

Der musikalische Hauslehrer.
Theoretisch-praktische Anleitung für Alle, die sich selbst in der Tonkunst ausbilden wollen.
Von Dr. **G. W. Fink.**
2. Aufl. Lexikon Oktav, brosch. $1\frac{1}{3}$ Rthl.
Verlag von **C. A. Händel** in Leipzig.

[3060] **Passende Weihnachts-Geschenke!!**

Im Verlage des Unterzeichneten erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2:

Prachtausgabe
von
Bunyan, des Pilgers Reise aus dieser Welt in die, die da kommen soll.

Aus dem Englischen, von einem bewährten deutschen Dichter.

Mit 12 sauberen, besonders beigefügten Holzschnitten. 2 Theile in einem Bande. 42 Bogen. Schiller-Format. In prachtvollem englischen Einbande mit Goldschnitt. $3\frac{1}{2}$ Rthl. Eleg. brochirt 3 Rthl.

Haan, Dr. **Wilhelm,** Superintendent zu Leisnig. **Das Gebet vermag Viel! Stunden religiöser Erbauung** für alle Lebensverhältnisse evangelischer Christen. 30 Bogen gr. 8. Elegant gebunden $1\frac{3}{4}$ Rthl. Brochirt $1\frac{1}{3}$ Rthl.

Leipzig, im Dezember 1851.

H. Costenoble.

[3061] Bei **J. Urban Kern,** Ring Nr. 2, in **Breslau,** und in allen übrigen Buchhandlungen ist als eine hübsche Weihnachts-Gabe zu haben:

Der kleine Stapelmatz.



Lehrreiche Geschichte für Kinder, mit 38 bunten und lustigen Bildern.

Gr. 4. geb. Pr. 15 Sgr.

Dieses Büchlein mit seinem gemüthlichen belehrenden Inhalte ist ganz dazu geschaffen, die Kleinen zu fesseln und zu erheitern. Es zeigt, wie der **kleine Stapelmatz,** nachdem er in Haus und Schule artig gewesen, mit seinem Vater eine Fußwanderung antritt, wie er später fremde Länder bereiset, und durch Fleiß ein wohlhabender Mann wird. — Bild und Wort gehen hier Hand in Hand.

[3062] Neu erschien so eben und ist bei **J. Urban Kern,** Ring Nr. 2, in **Breslau,** so wie in jeder Buchhandlung zu haben:

Der kleine Fritz, oder:
Das Lernen macht es nicht allein,
Das Herz muß auch dabei mit sein.
Preis kart. 18 Sgr.

Kinderzucht, oder: kauf' mich deinen Kindern. Eine Kinderschrift aus dem 16. Jahrhundert. Preis kart. 10 Sgr.

Ferner zweite gänzlich geänderte Auflage von **Hans Taps,** oder: Kinder, wie man's treibt, so geht's. Preis kart. 15 Sgr.

Drei neue wahrhaft schöne, solide Kinder-Schriften, mit harmlos herzlichem Text und schönen solid gestochenen Bildern kolorirt, mit elegantem, zweckmäßigem Buntdruckumschlag.

Man wolle nicht befürchten, daß hier gewöhnliches Machwerk geboten wird, diese Kinderschriften reihen sich den solidesten Erscheinungen an.

[5338] **Photographische Porträts** der gelungensten Art werden ohne nachtheiligen Einfluß ungünstiger Witterung täglich von Morgens 9 bis Mittags 2 Uhr in meinem geheizten Glaszelte:

Alte Taschenstraße Nr. 15,

in allen Formaten und zu den billigsten Preisen angefertigt. Alle diejenigen, welche mich noch vor dem Weihnachtsfeste mit gütigen Aufträgen beehren wollen, ersuche ich, dies recht bald zu thun: weil durch eine größere Anhäufung der Bestellungen während der letzten Tage die rechtzeitige Ablieferung der Bilder leicht verhindert werden dürfte. **A. Lau,** Photograph.

[5514] Ein mit den besten Empfehlungen versehener kautionsfähiger **Glashütten-Verwalter,** welcher eine Reihe von Jahren einer grün Hohl- und Tafelglashütte vorgestanden, sucht zum 1. April k. J. ein anderweites Engagement.

Gefällige Adressen abzugeben beim Buchhalter Theiner, Hinterhäuser Nr. 17.

[5478] Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unter heutigem Tage am hiesigen oberschlesischen Bahnhofe, Kohlenplatz Nr. 15, eine

Steinkohlen-Niederlage

bester oberschlesischer, namentlich Zabrze Königin Louise Steinkohlen errichtet habe.

Die anerkannt gute Qualität dieser Kohlen macht jede Anpreisung unnöthig, ich empfehle dieselben zur geneigten Abnahme:
loco Bahnhof pro Tonne 26 Sgr.,
ganze Wagenladungen dito 25 Sgr.

Den Ankauf habe ich Herrn Jonas Lewy übertragen und wird derselbe bemüht sein, sich durch reeles Maß und prompte Ausführung jeder Bestellung die Zufriedenheit des geehrten Publikums zu erwerben.

Breslau, 7. Dezember 1851.

Emanuel Friedländer in Gleiwitz.

Bezugnehmend auf obige Anzeige erlaube ich mir die erwähnte Niederlage einem geehrten Publikum bestens zu empfehlen, und werden Antonienstraße 2, so wie auf dem Platze Nr. 15 jederzeit Bestellungen angenommen und auf das Pünklichste ausgeführt werden.

Jonas Lewy.

Ferdinand Thun,
in Breslau, Riemerzeile 10,
zum goldenen Kreuz,
par terre;
Juwelen-, Gold- u. Silber-Handlung.
Feine Gold- und Bijouterie-Waaren.
Berliner Silber-Lager.
Plaqué d'argent.
Vergoldete und versilberte
[2684] Kirchengeräthe.

Wirklicher und nicht scheinbarer Ausverkauf.
!!! Wegen gänzlicher Auflösung des Geschäfts !!!
[5513] müssen die prachtvollsten, nach dem neuesten Geschmack
gefertigten Herren-Kleider
und 3 doppelt wattirte Haus- und Schlaf-Röcke, von $1\frac{1}{4}$ Thlr. an,
bis zum 24. Dezember d. J., um die Auktionskosten zu sparen,
50 Prozent unterm Kostenpreise
gänzlich ausverkauft werden:
Nur Schuhbrücke u. Ohlauer-Straße-Ecke Nr. 84, Eingang Schuhbrücke.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren

nach den neusten Modellen gearbeitet, für deren Dauer garantirt wird, empfiehlt bei sehr bedeutender Auswahl zu höchst soliden Preisen, das

Möbel, Spiegel- und Polster-Magazin des
Josef Bruck,
[3048] **Altbüßerstr. 10,** vis-à-vis der Maria-Magdalenenkirche.

[3070] **Zu Weihnachtsgeschenken**
gestickte Kragen zu 2 Sgr. 6 Pf.,
Chemisets u. Aermel à **5 Sgr.,** so wie die neuesten **Putzgegenstände** zur Damentoilette empfehlen in reicher geschmackvoller Auswahl:
Jungmann & Graeupner,
Ring 52, Naschmarktseite.
Französische Damen-Cachenez mit und ohne Pelzbesatz, so wie die neusten Band-Manchetten haben wir so eben wieder empfangen.



Heute, sowie **jeden Mittwoch,** sind wieder die so sehr beliebten frischen **Blut-** und **Leberwürste** nach Berliner Art zu haben, in der
Pasteten- und Wurst-Fabrik
des C. F. Dietrich,
[2664] **Schmiedebrücke Nr. 2.**

Zur Beachtung.

In einer in kommerzieller Beziehung sehr belebten deutschen Gegend, zunächst an einer volkreichen, nach allen Richtungen mit Aerarial-Straßen verbundenen Kreisstadt eines der Kronländer Oesterreichs, sind in bester Kraft und Ertrag stehende, rationell behandelte Meierhofsgrundstücke in kleineren und größeren Partien, von 40 Mtz., nach Umständen auch mehr Grundstücken, sammt Gebäuden, ganz geeignet zu Ansiedelungen, gegen annehmbare Bedingnisse zu acquiriren.

Auch stehen Bräuhäuser und Spiritusfabriken, nach den neuesten Erfahrungen eingerichtet, im Anbot.

Vorläufige Auskünfte darüber könnten beim Güter-Inspektor in Nr. 2/IV zu Prag portofrei und gegen Einlage einer Briefmarke eingeholt werden. [3007]

Echt engl. Porter
empfiehlt in vorzüglich schöner Qualität die $\frac{1}{2}$ Flasche 5 Sgr.
Heinrich Kraniger,
[5118] Karlsplatz 3, am Pokoyhof.

[3012] **Schaf-Verkauf.**

Das Dominium Ruppersdorf bei Strehlen hat sehr **wollreiche** und **kräftige Sprungböcke, 130 Zuchtmuttern** und **80 junge** und **wollreiche Schöpse** zum Verkauf aufgestellt.

Schlittschuhe
in allen Sorten, wobei die beliebten neuen **Patent-Schlittschuh,** so wie **Doppel-Jagdgewehre** in bester Auswahl, empfehlen zu den billigsten Preisen.
Wilh. Engels u. C.,
[3065] Ring Nr. 3.

Metzenberg u. Jarecki,
Leinwand- und Schnittwaaren-Handlung,
Kupferschmiedestr. Nr. 41, zur Stadt Warschau, empfehlen die reichste Auswahl nachstehender Waaren zu anerkannt billigen Preisen:
weiße Halb- und ganz reine Leinwand, sowie geklärte und ungeklärte Creas, von reinem Handgespinnst, in Schocken und von der Elle, Tischzeug, worunter sich zu Weihnachtsgaben besonders auszeichnen: feine Damastgedecke zu 6 Servietten von 2 Rtl. 10 Sgr. an; ferner weiße und bunte Kaffeeservietten, weiße und bunte Bettdecken, weiße und bunte Taschentücher, kattune und wollene Halstücher, Kleider- und Schürzenleinwand, Pelzbezüge rc. [5530]

[5511] **10 bis 20,000 Rthlr.** sind gegen erste Hypotheken auf Landgüter oder städtische Grundstücke ganz oder getheilt zu vergeben. Näheres bei:
B. Lobethal, Nikolaistr. Nr. 49.

[5536] **Kanarien-Männchen,** vorzüglich sehr veredelte Schläger sind zu verkaufen und weiset nach Lange, Hummerei Nr. 49 im Gewölbe.

[3069] **Fremdenliste von Zettlitz Hôtel.**
Gutsbes. Baron Zedlitz aus Tiefhartmannsdorf. Gutsbesitzer Graf v. Magnis a. Eckersdorf. Gutsbes. von Luck aus Kreike. Gutsbesitzerinnen Loffari de Cop u. Constantin Fotty u. Student Jemandy aus der Moldau. Landrath v. Elsner aus Ratibor. Landschaftsrath v. Hagen aus Berlin. Oberamtm. Exner aus Pr.-Ellguth.

Markt-Preise.

Breslau am 9. Dezember 1851

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare.	
Weißer Weizen	70	67	63	55	Sgr.
Gelber dito	68	66	64	57	"
Roggen . . .	60	57	55	51	"
Gerste . . .	46	44	43	42	"
Hafer	31	30	29	28	"
Erbsen . . .	60	57	55	53	"
Spiritus .	11 Rtlr. Br.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Marktkommission.

8. und 9. Dez.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″9‴,25	27″9‴,12	27″8‴,80
Luftwärme	+ 1,4	+ 3,2	+ 4,2
Thaupunkt	— 1,4	+ 1,4	+ 1,2
Dunstsättigung	77pCt.	85pCt.	77pCt.
Wind	SW	W	W
Wetter	heiter	trübe	trübe

Börsenberichte.

[Telegraphische Course.] **Berlin,** 9. Dez. St.-Schuld-Sch. 87 3/8. 5% Anleihe. 101 1/4, 4 1/2 % 101. Rentenbr. 97. Pos. Pfdbr. 94 1/4. Oberschl. Aktien 132 1/4. Krak. 75 3/4. Märk. Stamm 90 3/4. Nordb. 31 1/2. Rente 96. 50.

Breslau, 9. Dez. Geld- u. Fonds-Course. Holl. R.-Duk. 95 1/2 Br., Kais. Duk. 95 1/2 Br. Frdrd'or 113 5/6 Br. Ld'or 109 1/2 Gl. Poln. Bank-Billets 94 1/3 Gl. Oesterr. Bankn. 79 1/3 Br. Freiw. St.-Anleihe 5% 101 1/4 Br. N. Preuß. Anleihe 4 1/2 % 100 1/2 Br. St.-Schuld-Sch. 3 1/2 % 87 3/4 Br. Seehandl.-Präm.-Sch. — — Preuß. Bank.-Antheile — — Bresl. Stadt-Obligat. 4% 100 1/2 Br. Bresl. Kämm.-Obligat. 4 1/2 % 102 1/4 Br., dto. 4 1/4 % 100 1/4 Br. Bresl. Gerechtigkeits-Oblig. 4 1/2 % — — Großherz. Pos. Pfdbr. 102 5/12 Br., neue 3 1/2 % 94 Br. Schles. Pfdbr. à 1000 Rthlr. 3 1/2 % 96 1/6 Br., neue schles. Pfdbr. 4% 102 3/4 Br., Litt. B. 4% 102 1/4 Br., 3 1/2 96 1/2 Br. Rentenbr. 97 1/3 Br. Alte poln. Pfdbr. 4% 94 7/12 Br., neue 94 7/12 Br. Poln. Partl.-Oblig. à 300 Fl. 4% — — Poln. Schatz-Oblig. 4% — — Poln. Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Poln. Anleihe dito à 200 Fl. — — Kurhes. Präm-Sch. à 40 Rtlr. — — Bad. Loose à 35 Fl. — — Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Schweid.Freib. 73 1/4 Gl., Prior. 4% — — Oberschl. Litt. A. 3 1/2 % 131 1/3 Br., Litt. B. 3 1/2 % 120 1/2 Br., Prior. 4% 97 3/4 Br. Krak.-Oberschl. 4% 75 2/3 Br., Prior. 4% — — Niederschl.-Märk. 3 1/2 % 91 Br., Prior. 4% — — Prior. Ser. 4 1/2 % 101 Br., Prior. 5% Ser. III. — — Wilhelmsbahn (Kos.-Oderb.) 4% — — Neisse-Brieger 4% 51 1/4 Br. Köln-Mindener 3 1/2 % — — Prior. 5% II. Emiss. — — Sächs.-Schles. 4% — — Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 31 1/4 Br. Pos.-Stargard 3 1/2 % — —

Berlin, 8. Dez. Die Börse eröffnete zu merklich höheren Coursen, die sich indeß durch mehrfache Gewinn-Realisirungen derer, die zu niedrigen Coursen gekauft hatten, wieder drückten; das Geschäft war sehr belebt und die Haltung der Börse sehr fest.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3 1/2 % 107 1/4 à 106 1/2 bez. u. Gl., Prior. 4 1/2 % — — 5% — — Krak.-Oberschl. 75 Gl., 4% — — Fr.-Wilh.-Nordb. 4% 31 bez., Prior. 5% 98 Gl. Niederschl.-Märk. 3 1/2 % 90 1/2 bez., Prior. 4% — — 4 1/2 % — — Prior. 5% Serie III. — — Prior. Serie IV. 5% — — Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% — — Oberschl. Litt. A. 3 1/2 % 132 à 31 1/2 à 3/4 bez., Litt. B. 3 1/2 % 120 1/2 Br. Rheinische 62 1/2 à 60 3/4 à 61 bez. Stargard-Pos. 83 1/2 à 84 bez. Geld- u. Fonds-Course. Freiw. St.-Anleihe 5% 101 Br. St.-Anleihe 1850 4 1/2 % 100 1/2 bez. St.-Schuld.-Sch. 87 1/2 bez. Seehandl.-Präm.-Sch. 118 1/2 bez. Pos. Pfdbr. 4% — — 3 1/2 % — — Preuß. Bank-Antheil-Sch. 96 1/2 à 95 bez. Poln. Pfdbr. alte 4% — — neue 4% 94 1/4 Gl. Poln. Part.-Obligat. à 500 Fl. 4% 82 1/4 Gl., à 300 Fl. 144 Br.

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.